



Schweizerische Gesellschaft  
für militärhistorische Studienreisen

# GMS-Magazin

Informationen für Mitglieder

MIT REISEVORPROGRAMM 2019 UND  
EINLADUNG ZUR HERBSTTAGUNG 2018



## GMS-Magazin

Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) gegründet 1979 | erscheint 3x jährlich

## Redaktion

David Accola, Reisechef der GMS  
Junkern 325 | 3537 Eggwil  
E-Mail david.accola@bluewin.ch

## Redaktionsschluss für Nr. 94 | November 2018

15. Oktober 2018

## Gestaltung, Typografie

Schmid Reisebüro AG | Etzel matt 1 | 5430 Wettingen  
Telefon 056 426 22 88 | E-Mail info@schmidreisen.ch

## Druck

Effingerhof AG | Storchengasse 15 | 5201 Brugg  
Telefon 056 460 77 77 | E-Mail info@effingerhof.ch

## Titelbild

Inschrift beim "Montfaucon American Monument", Reise 06-2018,  
Foto: Daniel Spillmann





Div a D Eugen Hofmeister, Präsident

### Geschätzte GMSMitglieder

Ende letzten Jahres besuchte ich im Stapferhaus in Lenzburg die interessante Ausstellung zum Thema "Heimat Eine Grenzerfahrung". Bisher war das Stapferhaus im alten Zeughaus untergebracht, jetzt entsteht die neue Heimat direkt am Bahnhof Lenzburg. Das Stapferhaus versteht sich als offenes Haus, das aktuelle Fragen der Zeit zur Diskussion stellt.

Was stellen wir uns unter dem Begriff Heimat, angesichts zunehmender Globalisierung und Mobilität unserer Gesellschaft vor? Der Neurobiologe Gerald Hüther definiert Heimat so: "Aus neurobiologischer Sicht ist der Begriff Heimat eine im Gehirn in Form neuronaler Vernetzungen verankerte Vorstellung." Heimat wird also geprägt durch unsere Persönlichkeit und unsere Erfahrungen. Der Begriff Heimat beschränkt sich demzufolge auf einen kleinen, relativ homogenen Lebensraum. Es käme niemandem in den Sinn, den Raum der Europäischen Union als Heimat zu bezeichnen! Als Heimat verstehe ich auch den Lebensraum, wo man sich wohl und sicher fühlt. Heimat beinhaltet aber auch die Summe von Erinnerungen, die wir uns im Laufe des Lebens angeeignet haben zum Beispiel durch Erlebnisse, Verbindungen zu Personen und Orte. Die Frage stellt sich auch, ob der Begriff Heimat unter den verschiedenen Generationen unterschiedlich wahrgenommen wird und ob die vielen Flüchtlinge, die den Weg nach Europa suchen, ihrer verlorenen und meist perspektivlosen Heimat nachtrauern?

Sicher ist, dass die jüngere Generation sich weniger um den Begriff Heimat kümmert, sondern sich dort niederlässt, wo sie den Lebensunterhalt verdienen kann. Dasselbe scheint auch für Asylsuchende zu gelten, die kaum mehr der verlorenen Heimat nachtrauern, sofern sie in Europa aufgenommen werden und sich eine neue Existenz aufbauen können.

Was dem Heimatgefühl in Zukunft eher abträglich sein könnte, ist die Konzentration der Weltbevölkerung in grossen Städten. Nach einer jüngst erschienenen Studie wohnten noch nie so viele Menschen in Städten wie heute. Heute sind es vier Milliarden, 2050 werden es fünf Milliarden sein. In London beispielsweise leben über sieben Millionen Menschen auf der Fläche des Kantons Luzern. Meine ältere Tochter arbeitet seit mehr als fünf Jahren in London im Finanzzentrum, wo über 100'000 Menschen arbeiten. Ob bei ihr in London Heimatgefühle aufkommen, ist fraglich. Und doch scheint es ihr dort wohl zu sein.

Ein neues Heimatgefühl kann aber nur entstehen, wenn die Integration in die Gesellschaft des neuen Gastlandes gelingt. In vielen Fällen, wo die Immigranten in eigentlichen Ghettos wohnen, kann das nicht gelingen. Definitiv problematisch wird es, wenn sich alteingesessene Bürger im eigenen Land fremd vorkommen, weil man die Zuwanderung nicht mehr unter Kontrolle hat. So schreibt beispielsweise der bekannte Ökonom Hans-Werner Sinn in seinem Buch "Der schwarze Juni"\*, dass grosse Teile

der Brexit-Befürworter genug von unverdauten Einwanderungswellen gehabt hätten und der Glaube an gewisse Politiker mit Aussagen wie "wir schaffen das", verloren hätten.

Der Philosoph Otfried Höfe schreibt zu diesem Thema: "Der aufgeklärte Begriff von Heimat erinnert daran, dass sich das Wort Heimat von "Heim" ableitet und zunächst unsentimental den Ort bezeichnet, an dem man sich niederlässt. Heimat hat also die Gestalt von teils konzentrischen, teils sich überlappenden Kreisen von Teilheimaten, welche kommunale, regionale oder nationale, berufliche, sprachliche oder kulturelle Verbundenheiten nicht aufheben, sondern ergänzen". Dem ist nichts beizufügen.

Ihr GMS-Präsident  
Eugen Hofmeister

\*Hans-Werner Sinn; Der schwarze Juni. Herder Verlag 2016

Unmittelbar vor Drucklegung dieses Magazins erreicht uns die traurige Nachricht, dass unser Ehrenmitglied Marcel Arnold am 2. September verstorben ist. Ein Nachruf erfolgt im nächsten GMS Magazin. Der Familie unseres langjährigen Rechnungsführers entbieten wir unser tief empfundenes Beileid.

## INHALTSÜBERSICHT

<b>Editorial</b>	Div (a D) Eugen Hofmeister	<b>03</b>
<b>40 Jahre GMS - Die Jubiläumsreise</b>	David Accola, Reisechef	<b>05</b>
<b>In Memoriam Dr. Alfred Gilgen</b>	Dr. Jürg E. Schneider	<b>06</b>
<b>Tagungen</b>		
<b>Rückblick auf die Frühjahrstagung 2018</b>	Dr. Dieter Kläy	<b>07</b>
<b>Einladung zur Herbsttagung 2018</b>	Dr. Dieter Kläy	<b>18</b>
<b>Reiseberichte</b>		
<b>01 - 2018   Paris militaire</b>	Paul Hubatka	<b>08</b>
<b>03 - 2018   Bibracte und die Helvetier</b>	Adrian Bernhard	<b>11</b>
<b>05 - 2018   Lausanne – Lousanna</b>	Clemens Sager	<b>13</b>
<b>06 - 2018   Die 1<sup>st</sup> US Army im Ersten Weltkrieg</b>	Daniel Spillmann	<b>15</b>
<b>GMS Jahresschrift 2019</b>	PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer	<b>19</b>
<b>GMS Reisevorprogramm 2019</b>	David Accola, Reisechef	<b>20</b>

## AGENDA 2018 / 2019

15. September 2018	Redaktionsschluss GMS Magazin Nr. 94
03. November 2018	Herbsttagung
13. November 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1230 / 1330 – 1700)
15. November 2018	Tag der offenen Türe im Antiquariat (1000 – 1200 / 1400 – 1700)
05. Dezember 2018	133. Vorstandssitzung in Zürich
30. Januar 2019	134. Vorstandssitzung in Zürich
23. Februar 2019	Frühjahrstagung
09. März 2019	GMS-Reiseleitertagung
23. März 2019	39. Generalversammlung der GMS in Sempach

## WIR WAGEN ES NOCHMALS: DIE EXKLUSIVE JUBILÄUMSSCHIFFFAHRT ZUM 40 JÄHRIGEN JUBILÄUM DER GMS

Nach dem grossartigen Erfolg unserer Flussfahrtreise zur Würdigung der 1000. GMS-Reise im letzten Jahr wagen wir uns erneut auf's Wasser. Vom 15. - 21. Juli 2019 feiern wir das 40-jährige Bestehen unserer Gesellschaft auf dem neusten Schiff der Reederei Lüftner, der *MS AMADEUS STAR*, die im April 2019 vom Stapel läuft. Auf der exklusiv für die GMS gecharterten, brandneuen schwimmenden Luxusunterkunft befahren wir Mosel und Rhein und widmen uns der militärhistorischen und kulturellen Vergangenheit dieser landschaftlich einmaligen Region.

David Accola, Reisechef der GMS



Im Unterschied zur 1000. GMS-Reise fahren wir auf dem Fluss vermehrt unter Tag, damit auch die Reise an sich und nicht nur die Exkursionen unter der Leitung unserer bewährten Reiseleiter zum Erlebnis wird. Unverändert hingegen werden wieder mehrere Landausflüge zu militärhistorischen, aber auch kulturellen Themen angeboten, sodass sich diese Jubiläumsreise erneut für Ehepaare eignet.

### Programm

Der Fahrplan ist bereits fixiert. Am ersten Reisetag fahren wir mit Bussen von der Schweiz aus über Metz nach Trier, nutzen den Nachmittag für Besichtigungen in und um Trier und schiffen am Abend in Bernkastel an der Mosel auf die *MS AMADEUS STAR* ein. Die weiteren Stationen heissen Koblenz, Remagen, Köln, Rudesheim, Worms, Speyer, Strassburg und schliesslich Breisach unweit der Schweizer Grenze, wo wir unser Schiff schliesslich wieder verlassen und mit Bussen in die Schweiz zurückkehren.

### Detailprogramm

Derzeit arbeitet das Reiseteam am Detailprogramm, welches wiederum auf die GMS massgeschneidert wird und den einen oder anderen überraschenden Höhepunkt enthalten soll. An militärhistorischen Themen drängen sich auf: das römische Trier, die Ardennenoffensive 1944, die Schlacht im Hürtgenwald, die Brücke von Remagen, die Wacht am Rhein, der Brückenschlag bei Kaub 1815 und viele mehr.

### Anmeldung

Die verbindliche Anmeldung zur Reise kann und soll wie eine normale Voranmeldung umgehend im Sekretariat erfolgen, damit das Reiseteam über eine möglichst hohe Planungssicherheit verfügt. Das Detailprogramm mit den Ausflugsoptionen und den verbindlichen Preisen wird Ihnen dann mit einer separaten Beilage zum GMS Magazin im November zugestellt. Danach ist es auch möglich, sich für die verschiedenen Landausflüge anzumelden.

Wir rechnen mit grossem Interesse und hoffen, dass bewährte GMS-Flussreisende von vielen neuen "Wasserfahrerinnen und -fahrern" begleitet werden.





## ALFRED GILGEN (1930-2018) – EIN RÜCKBLICK IN FREUNDSCHAFT

Dr. Alfred Gilgen hat für die GMS über ein Duzend Reisen geleitet. Am 12. Februar 2018 ist er in Zürich gestorben. Die GMS verliert damit eine bemerkenswerte Persönlichkeit, sowohl als Mitglied als auch als Reiseleiter.

Gedanken von Dr. Jürg E. Schneider

6

Alfred Gilgen ist am 29. November 1930 in einfachen Verhältnissen, als erstgeborener Sohn eines Tramführers der städtischen Betriebe Zürichs, zur Welt gekommen. Die Grundschulen besuchte er in Zürich-Neu-Affoltern und bereits der Eintritt des aufgeweckten Buben in das Gymnasium war für die Eltern etwas Besonderes. Der studierte Mediziner arbeitete zuerst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent am Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH Zürich.

Bereits als 29-jähriger wurde er als Mitglied des Landesrings (LDU) in den Kantonsrat gewählt und war 1969/70 dessen Präsident. 1971 erfolgte seine Wahl als kantonal-zürcherischer Erziehungsdirektor und er blieb in dieser Funktion insgesamt 24 Jahre lang Regierungsrat. Die letzte, sechste Amtsperiode bestritt er von 1991 bis 1995 – nach Streitigkeiten im Landesring – als Parteilooser. Seine, vor ihm 2005 verstorbene Frau schenkte ihm zwei Töchter.

Die erste Begegnung mit dem geradlinigen Magistraten alter Schule war für den Schreibenden, als Stadtarchäologe Zürichs, in der Archäolo-

gie- und Denkmalpflege-Kommission des Kantons, welcher Alfred Gilgen – ex officio als Erziehungsdirektor – vorstand. Ich erinnere mich noch gut, als er ins Plenum eintrat, mit der Brissago-Schachtel gewunken und gesagt hat: «Äs wird de i derä Sitzig jewilä g'raucht!»

Erstaunt hat mich nicht nur dies, sondern vor allem seine Dossier-Kenntnis. Zu allen hängigen Traktanden war er detailliert vorbereitet, auf jede Frage und Ergänzung schlagfertig à jour. Er war immer sachbezogen und für eine einvernehmliche Lösung suchend offen.

Später einmal hat er zu mir gesagt: «Weisst du, Dossier-Kenntnis ist der Anstand des Vorsitzenden gegenüber allen Sitzungsteilnehmern und den zu besprechenden Themata ...».

Alfred und ich haben von 2003 bis 2014 über ein Dutzend GMS-Reisen zusammen geleitet. Diese haben uns zwei Mal in die Trilogie nach Spanien, ins Banat und Serbien, nach der Ukraine und Moldawien, wie auch nach Rumänien/Siebenbürgen und in den Kanton Zürich: zum «Ustertag», ins Ritterhaus Bubikon und hi-



nauf zur Kyburg geführt: er als Militär- und ich als Kulturhistoriker. Allenthalben war Alfred – als Generalstabsobers und Kdt eines Spitalregimentes – auf den Erkundungen erst zufrieden, wenn er den Standort für seine vorgesehenen Ausführungen im Gelände gefunden hatte. Er war ein glasklarer Analytiker und ein brillanter Redner. Nicht nur das. Bei allen «scharfen Führungen» hat er mir jeweils nach jedem Arbeitstag beim Rapport vor dem Abendtisch die Qualifikationen erteilt – wohlwollend präzise. Ich habe ihm jeweils dafür gedankt, so, dass er auf allen Reisen, gleich zu welcher Jahreszeit, Geburtstag hatte! Erst war er gar nicht einverstanden damit – aber als er sah, wie sich die Damen vor ihm zum Geburtstagsküsschen in Reihe aufstellten, hat er sich zunehmend darüber gefreut... ja, es genossen!

Alfred ist in der Nacht auf den 12. Februar 2018 in der Pflegeabteilung eines Altersheimes in Zürich-Oerlikon einsam verstorben. Er ist dem Altersgefängnis, so hat er diese Absteige mir gegenüber genannt, entkommen und nun auf dem Weg in die andere Welt...



Dr. Alfred Gilgen und Dr. Jürg E. Schneider - ein erfolgreiches Reiseleiter-Gespann

## 30 JAHRE KRIEG UND EIN SIEG DER DIPLOMATIE

Die von knapp 90 Zuhörerinnen und Zuhörern besuchte Herbsttagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS) widmete sich dem Dreissigjährigen Krieg von 1618 bis 1648.

Der Bericht von Dr. Dieter Kläy, Tagungsleiter der GMS

Der Dreissigjährige Krieg von 1618 bis 1648 war ein Konflikt um die Vorherrschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und ein Religionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten. Die habsburgischen Mächte Österreich und Spanien trugen ihre dynastischen Interessenkonflikte mit Frankreich, den Niederlanden, Dänemark und Schweden aus. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die mit hochkarätigen Referenten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dotierte Frühjahrstagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen GMS.

*Hans Rudolf Fuhrer* zeigte die Bedeutung des Krieges für die Schweiz auf. Trotz Polarisierung, Konfessionalisierung und Radikalisierung gelang es der Schweiz, sich aus dem Krieg herauszuhalten. Damals gab es die Tagsatzung, die keine Regierung, sondern eher ein Gesandtenkongress war. Damit konnte die Schweiz keine aktive Aussenpolitik führen. Das „Stillesitzen“, allen Kriegsparteien den Durchmarsch ermöglichen und im europäischen Kampf nicht eingreifen war im eigenen Interesse. Die Forderung Gustav Adolfs von Schweden im März 1632 nach Neutralität der Schweiz war nicht die erste. Bereits im Juli 1622 sprach Erzherzog Leopold von der „berühmten Neutralität“. Mit dem „Rathschlag zu Wyl“ erhielt die Neutralität eine bewaffnete Organisation. Das Wiler Defensionale von 1647 hatte mit dem Schutz der Nord und Ostgrenze entlang des Bodensees und des Rheintals eine operative Seite und mit dem Beschluss, dass jeder Ort nach seiner wirtschaftlichen Kraft und Bevölkerungsstärke Waffen und Soldaten stellen musste, eine organisatorische.

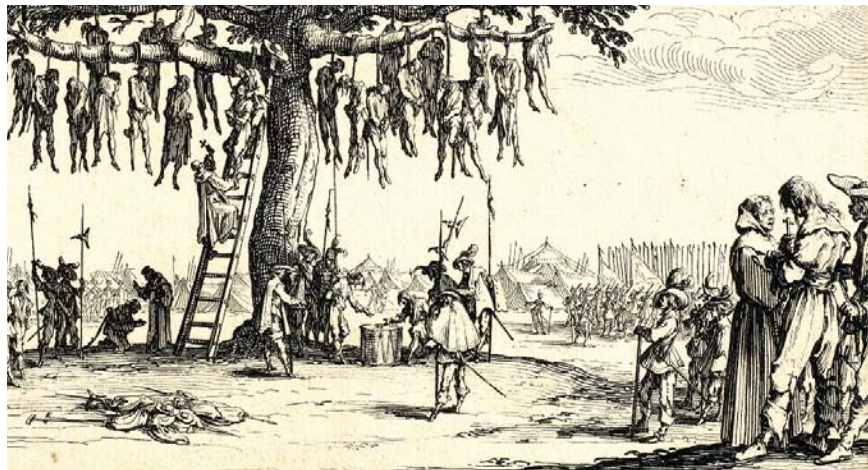
*Robert Rebitsch*, Privatdozent Mag. Dr. an der Universität Innsbruck, nahm anhand einer Typologie des Krieges eine militärhistorische Be-

trachtung vor. Je nach Abgrenzung zwischen Gefecht und Schlachten kommt man auf 33 bis 50 militärische Operationen grossen Stils. Unterscheiden muss man zwischen den eigentlichen Schlachten, den Belagerungen, dem Abnützungskrieg, der Diversion, den Feldzügen, dem Manöverkrieg und der Logistik, die bei der Verschiebung der mehrere Tausend Mann zählenden Heere inkl. Tross eine riesige Herausforderung war.

*Matthias Rogg*, Oberst Prof. Dr. phil. habil., Leiter Denkfabrik und Stv. Direktor Strategie und Fakultäten der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg zeigte in seiner Vorlesung das Leben des Soldaten auf. Auffällig ist die Multinationalität in den einzelnen Heeresseinheiten. Ein bayerisches Infanterieregiment zählte 1644 nicht weniger als 14 Nationen (Deutsche, Polen, Italiener, Slowenen, Griechen, Tschechen, Spanier, Ungarn, Kroaten, Schotten, Burgunder, Französischen, Türken und Sizilianer), was grosse Anforderungen an die Führung stellte. Militärdienst leisten versprach Chancen eines sozialen Aufstiegs. Viele schafften es aber nicht über untere Stufen wie z.B. Korporal oder Wachtmeister hinaus. Waren zu Beginn des Krieges die In-

fanterieeinheiten klar in der Überzahl, wendete sich das Verhältnis gegen Ende zugunsten der Kavallerie, die immer grösser wurde. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung war, dass die Versorgung in Deutschland immer schwieriger wurde nur dank der Kavallerie der Radius für die Nahrungs und Materialbeschaffung ausgedehnt werden konnte. Grösstes Problem waren Hygiene und Krankheiten. Auch die Versorgung war insgesamt nicht sicher. Ein einfacher Soldat überlebte im Krieg durchschnittlich drei Jahre, ein Offizier sechs.

Der Dreissigjährige Krieg bedeutete vier Kriegsperioden (Böhmisch-Pfälzischer, Dänisch-Niedersächsischer, Schwedischer und Schwedisch-Französischer Krieg), drei Kriegsgründe (dynastische Rivalitäten, Macht, Besitz Ehre, Religion, pure Lust an Gewalt, Raub und Abenteuer) und drei Ergebnisse (Deutschland zerstört, die Hälfte der Bevölkerung ausgelöscht, eine neue Machtverteilung mit den Siegern Schweden und Frankreich). Es gab einige entscheidende Schlachten, aber keine Entscheidungsschlacht. Mit dem Abzug der Schweden siegte die Diplomatie im westfälischen Frieden von 1648.



Der Galgenbaum – Darstellung von Kriegsgräueln nach Jacques Callot (1632)



### 01-2018 | PARIS MILITAIRE

Schon der Beginn der Reise liess sich spannend an: Fährt der TGV oder nicht? Vorsorglich war vom Reisebüro ein Bustransport vorgesehen, aber der Zug fuhr pünktlich und auch die Metro wurde an den Reisetagen nicht bestreikt. So kam unsere 25-köpfige Reisegruppe unter bewährter Leitung von Divisionär (a D) Dominique Juilland zur Zeit in Paris an.

8 Paul Hubatka's Bericht vermittelt seine Eindrücke einer gelungenen Reise mit Bildern von Stefan Gubler.



Die Reisegruppe auf dem Dach des Hôtel des Invalides.

#### Château de Vincennes

Nach dem Hotelbezug, praktischerweise das Hôtel Mercure Paris Gare de Lyon, und Mittagessen folgte der Besuch der ersten Hochburg der französischen Militärgeschichte, das Château de Vincennes, wo der Service historique de la défense untergebracht ist. Die Anlage im Osten von Paris ist weitläufig und im Kern eine mittelalterliche Festung aus dem 14. Jahrhundert. Ursprünglich ein Jagdschlösslein liess Philippe VI de Valois die Anlage befestigen, indem er beschloss, den mächtigen Bergfried zu bauen. Charles V wurde in der Festung geboren und machte sie zum Sitz seiner Regierung. Er liess die gewaltige Ringmauer mit ihren Toren und Türmen errichten. Der junge

Louis XIII wurde nach der Ermordung seines Vaters Henri IV hier untergebracht, so dass das Château de Vincennes zur dritten königlichen Residenz wurde. Der kostspielige Bau von Versailles machte jedoch dem weiteren Ausbau ein Ende, ja, die Anlage wurde zum Staatsgefängnis für gehobene Häftlinge, so für Voltaire, den Marquis de Sade oder Mirabeau. Der grosse Diderot hingegen wurde in einem Nebengebäude der Sainte-Chapelle eingesperrt. Das Areal diente auch als Exekutionsstätte: 1804 liess Napoleon im Schlossgraben den Duc d'Enghien hinrichten, 1917 kam Mata Hari hier vor ein Erschiessungskommando und am 24. August 1944 erschoss die Wehrmacht hier 30 Geiseln.

Baulich liess Napoleon I die Anlage in ein massives Arsenal umbauen, aber der Bergfried blieb Staatsgefängnis. Der Neffe Napoleon III beauftragte hingegen seinen Stararchitekten, die Anlage zu restaurieren, d.h. nach dem damaligen Verständnis in ihre mittelalterliche und vor allem klassizistische Form zurück zu verwandeln. Während des Zweiten Weltkriegs diente das Bauwerk im Katastrophenjahr 1940 für kurze Zeit als Hauptquartier des französischen Oberbefehlshabers Maurice Gamelin. Die Sainte-Chapelle, in welcher im Mittelalter die Dornenkrone als Reliquie aufbewahrt wurde, wird heute säkular genutzt. Zur Zeit unseres Besuchs gab es darin eine Ausstellung von Fotoportraits von Zuchthausin-



sassinen, die, teilweise von gewinnendem Äusseren, zumeist ihre Männer umgebracht hatten.

### Service historique de la défense

Unser eigentliches Ziel war der Service historique de la défense, der im Pavillon du Roi untergebracht ist. Grundsätzlich ist der Zutritt für alle möglich, man muss sich lediglich mit einer gültigen Identitätskarte ausweisen, um im eindrücklichen salle de lecture Platz nehmen zu können und sich beispielsweise in die erhaltenen Akten der I. Armee von 1940 zu vertiefen. Den interessanten Tag beschlossen wir mit einer nächtlichen Fahrt auf der Seine, wir genossen den Lichterglanz der Stadt und ein festliches Nachtessen.

### Hôtel des Invalides

Der nächste, ebenfalls streikfreie Tag begann mit einer klug ausgewählten Fahrt im öffentlichen Bus zur Esplanade des Invalides, dabei unter anderem Sicht auf die Ecole normale supérieure an der rue d'Ulm (ENS Ulm). Ziel jedoch war das Hôtel des invalides, das 1670 vom Sonnenkönig gegründet wurde. Noch heute ist ein Teil der Anlage Militärheilstalt, in welcher Soldaten der französischen Streitkräfte, die auf den aktuellen Schlachtfeldern (Afghanistan, Mali, Syrien) verwundet wurden, be-

abgenommen hatten. Ein Blick auf den roten Sarkophag Napoleon I genügte. Dieser ist umgeben von denen seiner Brüder Joseph (1808 1813 König von Spanien und Westindien) und Jérôme (1807 1813 König von Westphalen), ferner von Maréchal Ferdinand Foch und Maréchal Hubert Lyautey. Erstaunen mag, dass sich in der Krypta der Domkirche auch die Überreste von Robert Nivelle finden, der für seine Offensive berüchtigt und für seine Einsichtslosigkeit in die Wirkung des Feuers berühmt wurde. Unsere Exkursion führte weiter in das Gebäude: Auf nicht ganz einfachen, verschlungenen Wegen wurden wir durch das Dachgebälk der Kathedrale (ein um 180° gedrehter Schiffsrumpf) auf den terrassenförmigen Ansatz der Kuppel geführt. Von da hatten wir eine schöne Sicht auf die Anlage und die Stadt. Es war auch der richtige Ort für ein erstes Gruppenfoto.

### Résistance

Nach dem Mittagessen im Restaurant Le Vauban besuchten wir zunächst eine Ausstellung über die Résistance, welche stark gaullistisch bestimmt war. Eine Hälfte der Ausstellungsfläche galt den Forces libres, die andere dem Widerstand in Frankreich selbst. Der grosse Historiker Marc Bloch, ein Mitbegründer der Annales, hatte sich

soldat mit den Forces libres nach Frankreich zurückkehrten. Ferner gab es eine Ausstellung zu Napoleons Schlachten mit wertvollen Exponaten und vielen Besuchern.

### Hôtel de Besenval

Am späten Nachmittag besuchten wir die Schweizer Botschaft im sehenswerten Hôtel de Besenval mit einem bemerkenswerten Garten, welches die Eidgenossenschaft 1938 erwarb. 1767 hatte der Baron de Besenval das stattliche Gebäude gekauft, er liess es um ein Stockwerk erhöhen und die Innenausstattung beispielsweise mit einer luxuriösen Bademöglichkeit ergänzen. Er war ein in Solothurn geborener Schweizer Offizier, weshalb es auch in Solothurn ein Palais Besenval gibt. Ab 1770 ohne militärische Funktion führte er ein wohl vernünftiges Kurtisanenleben am Hof von Versailles und am Trianon. 1789 wurde er reaktiviert und zum Commandant militaire de l'Île de France und der Garnison von Paris ernannt. Als solcher ging er gegen die Revolutionäre vor, was ihm beinahe den Kopf gekostet hätte. Er starb 1804 und das Hôtel wurde verkauft. Wie erwähnt kaufte es die Schweiz 1938 und in ihm war während des Krieges Walter Stucki schweizerischer Botschafter, danach Carl Jakob Burckhardt. Vielleicht im Gedenken an den Solothurner Lebemann beschlossen wir den Tag im Lido de Paris mit Nachtessen und anschliessender Show. Mit einer gewissen Wehmut erinnerte sich der Schreibende an seinen vom Vater finanzierten Besuch der Folies Bergères mit den schönen Tänzerinnen, während im Lido die Damen bekleideter und, zeitgeschichtlich interessant, die Zahl der Tänzer und Tänzerinnen ziemlich ausgewogen war.

### Ecole militaire

Der dritte Tag führte zur Ecole militaire, wo die zukünftigen Obersten und Generale geschult wurden und werden. Wir wurden durch historische Räumlichkeiten geführt, etwa die alte Bibliothek oder das klassizistische Büro des Kommandanten. Die Schule wurde im 18. Jahrhundert unter Louis XV auf Vorschlag des Maréchal de Saxe geschaffen; Napoleon besuchte sie 1784/1785. Für französische Verhältnisse ist die Ecole militaire eigentlich nicht alt, aber einige für verheerende Desaster ver-



Zu Besuch im Château de Vincennes beim Service Historique de Défense

treut werden. Uns interessierte zunächst die Domkirche Saint-Louis, die einerseits Kathedrale und Sitz des Bischofs der französischen Streitkräfte, andererseits auch das militärische Pantheon Frankreichs ist. Interessant ist die Reihe der Fahnen, welche im Dachgewölbe hängen und welche die Franzosen ihren jeweiligen Gegnern

als älterer Mann mit Familie in Lyon der Résistance angeschlossen, wurde von der Gestapo gefasst, gefoltert und erschossen. Er wurde in der Ausstellung nur knapp erwähnt, nicht aber, dass sich zwei seiner Söhne nach England durchgeschlagen hatten und der eine als Panzermechaniker und der andere als Nachrichten-

antwortliche Generale werden sie besucht haben, so beispielsweise Patrice de Mac Mahon, Robert Nivelles oder Maurice Gamelin. Von ihnen war nicht die Rede. Das Mittagessen nahmen wir an der Schule ein und ich kann die Küche nur rühmen.

**Jardin des Tuileries**

10

Im warmen Sonnenschein spazierten wir danach durch den Jardin des Tuileries und mitten unter der den Frühling geniessenden Pariser Bevölkerung schilderte unser Reiseleiter das Massaker der Schweizer Garde von 1792. Anschliessend fuhren wir mit der Metro zum Cimetière du Père Lachaise.

**Cimetière du Père Lachaise**

Wenn man den sehr ordentlichen Friedhof von Arlington kennt, ist man zuerst enttäuscht. Nun ist die französische Begräbnisstätte kein Militärfriedhof, sondern weit eher eine letzte Stätte für Bürger und Kulturträger: Honoré de Balzac, Frédéric Chopin, Eugène Delacroix, Yves Montand, aber auch James Baron de Rothschild (1792 1868) sind dort begraben, ebenso wie viele längst vergessene Bürger. Doch hat die Zeitgeschichte den Friedhof geprägt, so gibt es beispielsweise ein Mémorial des combattants d'Afrique du nord oder ein Monument à la mémoire des déportés du camp d'Auschwitz-Birkenau. Trotz dem zunächst chaotischen Eindruck wirkt der Père Lachaise lebensechter als Arlington, letztlich, weil das Leben selbst chaotisch ist. Wir wanderten zur Mur des Fédérés, wo am 28. Mai 1871 147 letzte Kämpfer der Kommune von den Truppen Mac Mahons füsiliert und in einem Graben an der Umfassungsmauer des Friedhofs verscharrt wurden. Den



Reiseleiter Dominique Juilland bedankt sich bei Botschafter Bernardino Regazzoni

Tag beschlossen wir mit einem Nachtessen im sehr dekorativen und, was die Küche betrifft, guten Restaurant, dem Le Train bleu im Gare de Lyon.

**Garde républicaine**

Auch der letzte Tag unserer Parisreise enthielt einen Glanzpunkt, die Garde républicaine. Sie hat ihren Ursprung in der monarchischen Vergangenheit, doch am 13. Juli 1789 verriet sie den König und stellte sich in den Dienst der neuen Assemblée nationale. Trotzdem wurde sie 1791 aufgelöst. Eine Nachfolgeformation als Garde municipale de Paris wurde am «12. Vendémiaire an X» (4.10.1802) von Napoleon geschaffen und in den Schlachten von Danzig und Friedland, Alcolea und ferner Burgos eingesetzt. 1813 wurde sie in den Versuch eines Staatsstreichs verwickelt und erneut aufgelöst. 1848 wurde die Garde républicaine ein weiteres Mal von Louis-Napoléon Bonaparte aufgestellt und in die Gendarmerie eingegliedert. Als Truppenkörper wurde sie im Ersten Weltkrieg nicht eingesetzt und, weil sie am Schluss des Krieges das einzige noch berittene

Regiment war, blieb sie nur schon aus dekorativen Gründen bestehen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Garde demilitarisiert und der Pariser Polizeipräfektur unterstellt, worauf kurz zurückzukommen ist. Ein Teil der Garde schwenkte zu General de Gaulle über und nahm am Befreiungskampf von Paris teil. Erst 1978 wurde die Bezeichnung Garde républicaine wieder offiziell und die Garde in ein Kavallerieregiment und zwei Infanterieregimenter aufgeteilt. Ihre Aufträge betreffen vor allem den Sicherheitsbereich, Ordnungsdienst und Repräsentation.

Wir begannen den sonnigen Tag mit einem Spaziergang zur Place de la Bastille und zum Quartier des Célestins, wo das Kavallerieregiment und der Stab der Garde untergebracht sind. Wir erlebten eine engagierte Führung durch die verschiedenen Räumlichkeiten, die Stallungen und das Gardemuseum. Als der Führer die Vichy-Zeit erwähnte, in welcher die Garde der Polizeipräfektur unterstellt war, tauchte die Frage auf, ob sie auch an der Festnahme von jüdischen Einwohnern beteiligt war. Hier brach der Leiter das Gespräch ab. Den Höhepunkt des Besuchs bildete die Entfaltung der «Fanfares du régiment de cavalerie», nahezu dreissig Pferde und Reiter, welche in der Manege meist im Trab wechselnde Formationen bildeten, wobei die Reiter nicht nur die Pferde leiteten, sondern auch mit Pauken und Trompeten musizierten: eine eindruckliche Show!



Glanzpunkt der Reise: Auftritt der Garde républicaine

Nach dem Mittagessen in der Brasserie Bofinger folgte ein gemütlicher Spaziergang durch das Quartier Marais und schon bald die Rückfahrt nach Basel SBB.



### 03-2018 | BIBRACTE UND DIE HELVETIER

Caesars Zusammenstoss mit den Helvetiern steht am Ausgangspunkt der Geschichte der Schweiz. Während dreier Tage spürte eine Reisegruppe der GMS dieser Geschichte nach, entlang von Wegpunkten zwischen der befestigten Siedlung Bibracte und der helvetischen Hauptstadt Aventicum, dem heutigen Avenches.

Von der Reise unter der Leitung von Jürg und Barbara Stüssi-Lauterburg durch die Kulturgeschichte eines Keltenvolkes berichtet Adrian Bernhard mit einem Gruppenbild von Alex Erdiakoff.

11



#### Die Reiseroute

Neuenburg - La Tène Museum mit Blick auf den Mt. Vully mit seinem Oppidum der Helvetier - Überquerung des Grenzgebirges (Jura) zwischen den Helvetiern und den Sequanern - zur Sequaner Stadt Besançon (Vesontio) - Alésia - Bibracte - Autun - Mt. Beveray mit seinem Oppidum, mit den Denkmälern und den gallischen Befestigungsanlagen - Blick und Ehrung auf das Schlachtfeld von Bibracte - Rückfahrt über Dole - St. Cergue - Nyon die Colonia Equestris (Stadt der ehemaligen römischen Reiterveteranen) - Avenches (Aventicum) als Zentrum vom späteren gallorömischen Helvetien.

#### Die Schwerpunkte und Schlüsselereignisse

##### La Tène

Ein Flurname am Zihlkanal beim Neuenburgersee - ein Museum - ein Name für die geschichtliche Epoche von ca. 500 v. Chr. bis Christi Geburt - ein Opferort der Helvetier.

##### Besançon (Vesontio)

Besuch der über 2000 Jahre alten an der Doubschlaufe gelegenen Stadt und früheres Oppidum der Sequaner. Der Eingang zur Altstadt überspannt die Porte Noire aus der Zeit von 160 n.Chr. Der 16 Meter hohe Torbogen wurde dem damaligen römischen Kaiser Marcus Aurelius gewidmet.

#### Der Zusammenprall

mit Julius Cäsars Legionen bei Bibracte gegen die Helvetier unter der Führung von Divico. Es begann mit dem Auszug der ca. 100'000 Helvetier aus dem heutigen Mittelland samt Hab und Gut nach dem Burgund zu ihren befreundeten Sequanern. Es war der Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen mit dem Römischen Feldherr Gajus Julius Cäsar in der Nähe von Bibracte. Bibracte war das grösste und reichste Oppidum des zweiten Nachbarvolkes der Häduer. Die Häduer als Keltenvolk kämpften aber an der Seite von Cäsars Legionen. Die Gallier (Helvetier und andere verbündete Keltensämme aus der Region) unter dem Anführer

rer Divico verloren die Schlacht gegen die technisch und taktisch überlegenen römischen Legionen unter Cäsar in der Nähe von Bibracte. Zurück auf Feld eins hiess es dann für die unterlegenen Helvetier. Wieder zurück in ihr Kernland dem heutigen Waadtland und Bernbiet. Cäsar behandelte die Helvetier von da an als Föderati (Verbündete).

### Die Gründung von Nyon

(Colonia Julia Equestris) war die Folge davon. Das Engnis zwischen dem Genfersee und dem Jura eignete sich besonders gut, um einen Kontrollposten einzurichten. So konnten die helvetischen Restbestände optimal überwacht werden.

### Avenches (Aventicum)

mit dem römischen Theater und als ehemaliges Hauptzentrum der gallo-römischen Epoche der Helvetier sowie die Besichtigung der Cigognier Säule am Rande der Stadt rundeten die denkwürdige Keltenreise ab.

Unsere Reise stand unter der guten Obhut keltischer Göttinnen und Götter. Auch der keltische Mondkalender stand offensichtlich für uns in einer guten Phase.

Ich lebe an einem Ort mit keltischem Hintergrund am Keltenweg 2 in der Holzmühle bei Jegenstorf. Es sind noch ca. fünf oder sechs sichtbare Keltengräber vorhanden. Dem grössten der Gräber sagen wir es sei das Fürstengrab (nicht wissenschaftlich belegt). Auf der Reise dachte ich oft an die dort begrabenen Kelten mit ihren Beigaben an Schmuck und Waffen. Waren sie vielleicht dabei an diesem Exodus und an diesen Schlachten und an der Rückkehr nach Helvetien? Haben sie es gefühlt – gehört – die lebhaften und feurigen Schilderungen aus dem Munde von Jürg und Barbara Stüssi?! Haben sie sich aufgerichtet in ihrem Grab als Dank, dass man sich nach über zweitausend Jahren noch an sie erinnert und ihnen solche Ehre und Aufmerksamkeit schenkt?!

Es kommen mir die Worte aus der Hofchronik von meinem Vater in den Sinn: «An die alten Kelten muss ich immer wieder denken, wenn ich unter den alten Eichen stehe, säend, erntend und pflügend über die Gräber

schreite. Immer noch trägt sie Frucht diese gute alte Erde, die vor Jahrtausenden fruchtbar gemacht wurde. Sie wird es auch weiterhin tun, denn nie wird aufhören Saat und Ernte solange es Menschen gibt. »

Noch als Ergänzung: Ein Keltengrab auf unserem Land beim Hurst wurde in den 1880 Jahren wissenschaftlich ausgegraben. Zum Vorschein kamen Münzen, Waffen und ein aus reinem Gold keltischetruskischer Ohrenhänger. Es ist eines der Prunkstücke der Keltensammlung im Historischen Museum von Bern. Der Anhänger war schon an allen keltischetruskischen Ausstellungen in ganz Europa und Übersee zu sehen.

Herzlichen Dank an alle die zum guten Gelingen der Reise etwas beigetragen haben! Viva La Confederatio Helvetica – Viva.



## 05-2018 | LAUSANNE - LOUSANNA

Mit dem Untertitel "Vom römischen Lousanna über die Konzilsstadt zu General Guisan" ist bereits angedeutet, welche Fülle von Informationen auf die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweitägigen Exkursion wartet. Die von unserem Reiseleiter, Dr. Christoph C. Baumann, verfasste 70-seitige Dokumentation enthielt deshalb mehr als einen kurzen Überblick zum Thema "Lausanne". Er präsentierte uns ein breites Spektrum historischer Ereignisse in einer Region, die sich von Bern über Genf bis Savoyen erstreckt.

13

Der Reisebericht von Clemens Sager mit Bildern von Hans Peter Schaad



Der Reiseleiter weiss wie immer wo's langgeht...

Für Lausanne allein genügen zwei Tage nicht, um einigermaßen entdeckt zu werden. Denken wir nur an die Vielzahl von Museen, städtische und kantonale, welche sich mit allen möglichen Themen befassen. Vielfach wird auch vergessen, dass sich Lausanne seit 1993 olympische Hauptstadt nennen darf. In der Folge wurde auch ein olympisches Museum erstellt, das mit 160'000 – 200'000 Besuchern jährlich das am meisten frequentierte Museum der Stadt sein soll. Verständlicherweise beschränkte sich unser Referent auf die wichtigsten Orte und Ereignisse, wie:

- das Musée romain
- Schloss Ripaille in Thonon
- Kathedrale Notre-Dame
- das Musée historique
- das Palais de Rumine
- die Kirche St. François
- das Anwesen General Guisans

#### Das Musée romain

Das Musée romain besteht aus zwei Teilen, der im ersten Jahrhundert v. Ch. bis zum 4. Jahrhundert n.Ch. unmittelbar am See gelegenen Siedlung, deren Überreste wir auf der "Hauptstrasse" durchschritten. Ein künstliches Bassin deutet die antike Uferli-

nie an. 1'500 bis 2'000 Menschen sollen schätzungsweise in der gallo-römischen Kleinstadt als Handwerker, Fischer und Händler gelebt haben. Fundstücke, wie auch Gebäude, namentlich die Basilika, konnten wir uns als Modelle im Innern des Museums anschauen und erklären lassen.

#### Schloss Ripaille

Eine angenehme Abwechslung bot uns der Nachmittag mit der Schifffahrt nach Thonon zum Schloss Ripaille in Frankreich. Was hat das mit Lausanne zu tun? Nach den Konzilien von Basel und Konstanz von 1418

glaubte man, das Schisma in der Kirche beendet zu haben. Allein der Streit zwischen Konzilianisten und Papalisten flammte wieder auf, wobei ein neues Schisma entstand. Die Konzilianisten wählten einen neuen Papst, der den Namen Felix V annahm. Dieser war kein Geringerer als Amadeus VIII, Herzog von Savoyen. Unter Felix verliess das Konzil Basel und wurde am 8. Juli 1448 in die Kathedrale nach Lausanne verlegt. Ein Jahr darauf trat Felix als Papst zurück und liess sich in seinem Schloss Ripaille nieder. Felix starb am 7. Januar 1451 und war somit der letzte Gegenpapst.

Bei der Rückfahrt nach Lausanne bekamen wir einen Eindruck von der Bedeutung Lausanne's als Arbeitsort für "frontaliers". Das Schiff, welches uns am Abend für die Rückfahrt aufnahm, war voll besetzt mit französischen Pendlern, die nach Thonon zurückkehrten.

Das feine Abendessen wurde uns in Ouchy serviert.



Laussannes Kathedrale Notre Dame



Schloss Ripaille

### Notre Dame

Höhepunkt des folgenden Tages war der Besuch der 1275 vollendeten Kathedrale Notre Dame, welche mit Genf, Chur, Zürich (Grossmünster und St. Peter) als eine der ältesten Kathedralen der Schweiz gilt. Bemerkenswert ist das westliche Langhausjoch, welches lange als Strasse diente, die das Schiff kreuzte. Erst anfangs des 16. Jh. wurde der Durchgang geschlossen und das Schiff nach Westen durchbrochen. Besondere Bedeutung haben die Portale, insbesondere das Südportal, wie auch die Fensterrosette, die zu den Meisterwerken europäischer Kirchenkunst zählt.

### Musée historique

Im Musée historique bewunderten wir ein Modell des Stadtbildes von 1615, auf welchem zu erkennen war, dass damals die Stadt mehrere offene Flüsse aufwies. So mündete der Fluss La Louve südlich der Cité in den Flon. Louve und Flon wurden im 19. und 20. Jh. kanalisiert und fortan unterirdisch geführt. Es ist deshalb heute schwierig, den ursprünglichen Verlauf im Stadtbild zu erkennen. Leider fehlte uns die Zeit, um das Museum vollständig zu entdecken.

### Palais de Rumine

Das vom russischstämmigen Gabriel de Rumine, dessen Mutter Lausanneerin war, gesponserte Palais de Rumine gab sowohl vor Baubeginn wie auch nach Bauvollendung in verschiedener Hinsicht zu Auseinandersetzungen Anlass. Zunächst war der

Standort umstritten, sodann der Baustil, wie auch die Nutzung. Das Palais wurde 1906 fertiggestellt und lehnt sich an der Ostseite der Place de la Riponne an den Altstadt Hügel an. Universität, die Kantonsbibliothek sowie andere Organisationen sollten darin Platz finden. Heute befinden sich darin u.a. die kantonalen Museen für Kunst, Geologie, Zoologie, Archäologie und Geschichte sowie das kantonale Münzkabinett.

### St. François

Schliesslich besuchten wir die im 13. Jh. gebaute Kirche St. François, welche Schauplatz der letzten grossen Auseinandersetzung zwischen Konziliarismus und Papstprimat war. Sie war vor der Reformation ein Kloster der Franziskanermönche, heute steht sie Gläubigen jeder Religion offen.

### Verte Rive

Der Besuch von Verte Rive in Pully, dem Wohnsitz von General Guisan in den Jahren 1902 bis zu seinem Tod 1960 rundete unsere sehr informative und interessante Exkursion ab. Dem Reiseleiter, Christoph C. Baumann sei für seinen Einsatz, nicht zuletzt für die umfangreiche Dokumentation herzlich gedankt.



06-2018 | DIE 1<sup>ST</sup> US ARMY IM ERSTEN WELTKRIEG

Die 1st US Army im Ersten Weltkrieg: Erst in der Schlussphase des «Grossen Krieges» ad hoc zusammengestellt; ausgebildet und eingesetzt unter dem Kommando des charismatischen John J. Pershing; massgeblich beteiligt an den Entscheidungsschlachten im Bogen von St-Mihiel und der Meuse-Argonne-Initiative. Und heute – nach genau 100 Jahren – noch überall präsent in den Dörfern und Städten der Region Grand Est auf unzähligen Denkmälern und endlosen Soldatenfriedhöfen.

15

Der Reisebericht in Wort und Bild von Daniel Spillmann



Die Reisegruppe auf den Stufen des "Montsec American Monument"

### Erster Tag: 100 Jahre zurück

Es war ein Primeur: Die erste GMS-Reise unter Leitung des ehemaligen Kommandanten der Generalstabschule, Brigadier (a D) Daniel Lätsch. Und so war es denn nicht nur das ungeborene faszinierende Thema der entscheidenden letzten Schlachten des Ersten Weltkrieges auf französischem Boden, sondern auch das schier unerschöpfliche Wissen des Referenten und dessen unbändiger Drang, dieses an dem Mann bzw. an die Frau zu bringen, welches uns elf Reisetilnehmer Anfang Juni nach Nordwestfrankreich führte.

Bereits auf der Fahrt von Zürich via Basel nach Nancy – wo wir unweit der prächtigen Place Stanislas das

erste Mittagessen einnahmen – wurde uns die strategische Ebene anhand der folgenden fünf "Ismen" nähergebracht: Darwinismus, Imperialismus, Navalismus, Militarismus und Nationalismus.

Aber auch die Entwicklung an der Ostfront, die Auswirkungen des unbeschränkten UBoot-Krieges sowie die Herausforderungen der USStreitkräfte, welche sich innert kürzester Zeit von einer Berufs zur Milizarmee wandeln mussten, wurden en Detail besprochen.

Nachdem die grosse Lage geklärt und der französischen Küche Respekt gezollt war, setzten wir unsere Fahrt

nach Metz fort, wo wir die ersten beiden Nächte standesgemäss im Hotel "La Citadelle" verbrachten. Unterwegs setzten wir uns mit den technologischen Entwicklungen des beginnenden 20. Jahrhunderts (erwähnt seien nicht abschliessend die Luftwaffe, Panzer und Maschinengewehre) auseinander. Ausserdem stand mit dem Besuch des Monumentes auf der Butte de Montsec ein erstes Highlight in Form eines der imposanten und vorbildlich gepflegten US-Kriegsmonumente auf dem Programm. Der erste Tag fand einen recht späten Abschluss im Hotelrestaurant, wo sich die bunt zusammengewürfelte Reisegruppe dem gegenseitigen Kennenlernen widmete.



Place Stanislas in Nancy

### Zweiter Tag: Panzer und sinnloser Minenkrieg

Am zweiten Tag widmeten wir uns schwergewichtig den Aktionen der V., IV. und I. US Corps, welche – in dieser Reihenfolge von NW nach SE – ab dem 12. September 1918 frühmorgens einen konzentrischen Angriff auf den sogenannten Bogen von St-Mihiel durchführten.

Da sich die deutschen Truppen zeitgleich für einen Rückzug auf besser befestigte Stellungen vorbereiteten, war diesem ersten Einsatz der US-Truppen ein rascher Erfolg beschieden. Nicht zuletzt dazu beigetragen haben auch die von den Amerikanern erstmals eingesetzten Panzer (Renault FT17 aus französischen Beständen). Wenngleich die Bewaffnung (Mg oder 37mmKanone) aus heutiger Sicht eher bescheiden erscheinen mag, war es doch vor allem das unerwartete Auftauchen dieser Gefährte, welche seine Wirkung zeigte.

So war es denn auch ein gewisser George S. Patton Jr., welcher mit dem letzten einsatzfähigen Panzer bis tief in die gegnerischen Linien eindringen konnte. Ein ähnlicher Erfolg war First Sergeant Harry J. Adams aus der 89th Infantry Division, IV. Corps beschieden, welcher unter Einsatz seiner letzten Pistolenkugel weit über 300 deutsche Soldaten und Kader gefangen nehmen konnte.

Ein besonders langwieriges und trauriges Kapitel bildete dagegen der grausame Minenkrieg zwischen den deutschen und französischen Truppen, welche sich nur wenige hundert Meter entfernt gegenüberlagen, wie

uns der Besuch in Les Éparges vor Augen führte – einem von tiefen Kratern zerfurchten Hügelzug, welcher noch heute von den gewaltigen unterirdischen Sprengladungen zeugt.

Die diversen Soldatenfriedhöfe – die USamerikanischen mit ihren blitz-

blanken weissen Marmorkreuzen, die französischen mit ihren Doppel und Vierfachgräbern und dazwischen die auf Geheiss der Siegermächte in tristem Grau gehaltenen deutschen Gräber – zeugen vom Verschleiss an Menschenleben auf allen Seiten; Bilder, welche uns am zweiten Abend zurück in Metz beschäftigten.

### Dritter Tag: MeuseArgonneinitiative und "The Lost Bataillon"

Auch der dritte Tag bot uns, nunmehr westlich von Verdun im Argonnerwald, einen unvergleichlichen Mix aus Operationen der einzelnen Corps und Einzelschicksalen. Im Gegensatz zu ihrem früheren Erfolg in St-Mihiel hatte die 1. USArmee – nach nur wenigen Tagen der Reorganisation – erheblich grössere Schwierigkeiten zu bewältigen. Insbesondere das starre Festhalten an getrennten Angriffen der einzelnen Divisionen (welche ihrerseits die beiden Brigaden entweder hinter oder nebeneinander, diese wie-



Erläuterungen zum Verlauf des Bogens von St-Mihiel



Taktische Situierung auf der Karte (mit Gefechtsordonnanz)



derum ihre drei Bataillone entweder in Keil oder Breitkeil einsetzen), führten an verschiedenen Orten zu einem Auseinanderbrechen der Frontlinie und im Extremfall dazu, dass einzelne Formationen vom Gegner eingeschlossen wurden. Prominentestes Beispiel dazu bildet das Bataillon von Major Charles W. Whittlesey, welches während mehrerer Tage isoliert und unter permanentem gegnerischen Feuer ausharren musste, bis endlich Verstärkung eintraf. Nur 194 seiner Männer konnten gerettet werden.

Das Denkmal, welches wir besuchten, sowie die kürzlich erfolgte Verfilmung mit Hauptdarsteller "Cher Ami" (einer Brieftaube, welche trotz Schussverletzung die entscheidende Nachricht zum rückwärtigen KP bringen konnte), zeugen von der Dramatik der Tage Anfang Oktober 1918.

Welch Kontrast dazu die Unterkunft unserer Reisegruppe, das Hotel Le Cheval Rouge in Sainte-Menehould.

#### Vierter Tag: Vier Varianten zur Auswahl

Der vierte und letzte Tag drohte aufgrund der bevorstehenden Rückfahrt in die Schweiz viel zu kurz auszufallen.

Doch auch hier wusste Reiseleiter Lättsch sich bzw. uns zu helfen. Die vier Varianten lauteten: 1. schneller fahren, 2. schneller ein und aussteigen, 3. weniger erzählen und 4. später ankommen. Da Variante 3 vom Reiseleiter selber und letztere aufgrund von Folgeprogrammen einzel-



Von Kratern übersät: Les Éparges



Denkmal des "Lost Bataillon" unweit von Binarville

ner Teilnehmer als nicht durchführbar bewertet wurden, wählten wir eine Mischung aus den ersten beiden. Und so hatte auch dieser letzte Reisetag eine Menge zu bieten. Stellvertretend seien hier nur genannt eine vertiefte Betrachtung des Einsatzes der

79th Division des V. Corps (heute bekannt durch das Buch "With Their Bare Hands") sowie der abschließende Besuch des "Meuse-Argonne-American-Cemetery" mit seinen über 14'000 Gräbern.

Gestärkt durch ein Mittagessen in Verdun bei einmal mehr schönstem Wetter traten wir die Rückfahrt nach Hause an. Erst kurz vor der Schweizer Grenze erhielten wir einen kleinen Vorgeschmack von den intensiven Regenfällen, welche die müden Soldaten vor hundert Jahren zusätzlich belasteten. Fahrer Roland wusste auch mit dieser Situation umzugehen und so erreichten wir unbeschadet aber um ein Vielfaches an Erfahrungen reicher unsere Heimat, welche glücklicherweise von diesen schrecklichen Vorgängen verschont blieb. Reiseleiter Lättsch gilt unser Dank, dass er uns aufgrund akribischer Vorbereitung und enorm breitem Wissen daran hat teilhaben lassen.



Erläuterung der Schlachtaufstellung am Bus

### LANDESSTREIK - DAS TAGUNGSTHEMA AM 3. NOVEMBER 2018

Zum hundertsten Mal jähren sich im November die Ereignisse rund um den Landesstreik und das Oltener Komitee. Grund genug für die GMS, sich dem für die Schweiz wichtigen historischen Ereignis im Rahmen einer Tagung zu widmen.

Dr. Dieter Kläy, Vorstandsmitglied der GMS und Tagungsleiter

18



Die Wachtmannschaft am Eingang des Bundeshauses

Der Landesstreik dauerte vom 12. bis zum 14. November 1918. Rund eine Viertelmillion Gewerkschafter und Arbeiter beteiligten sich daran. Dieses gesellschaftspolitisch damals wichtige Ereignis hatte eine Vorgeschichte. Seit Ausbruch des Weltkriegs 1914 verschlechterten sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung zunehmend. Die Spannungen zwischen dem Bürgertum und der Arbeiterschaft wuchsen zunehmend und mit ihnen die Streiks. Bereits 1917 gab es 140 Streiks mit rund 13'000 Arbeitern. 1918 streikten gegen 25'000 Personen in rund doppelt so vielen Fällen. Teile der Sozialdemokratie radikalisierten sich.

#### Programm

09.15 Uhr	Begrüssungskaffee und Gipfeli
09.45 Uhr	Begrüssung und Einführung durch den Tagungsleiter Dr. Dieter Kläy, Vorstandsmitglied GMS, Winterthur
09.50 – 12.00 Uhr	Referate der Herren Fuhrer, Rossfeld und Koller Schlusswort, Dr. Dieter Kläy
12.15 Uhr	Apéritif im Lichthof Süd
13.15 Uhr	Schluss der Veranstaltung

**SAMSTAG, 3. NOVEMBER  
2018, 9.45 BIS 12 UHR  
UNIVERSITÄT ZÜRICH  
ZENTRUM  
RAUM: KOL-F 101**

Als Referenten treten PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, Dr. Roman Rossfeld (Leiter der Nationalfondsprojekts zum Landesstreik) und Prof. Dr. Christian Koller (Direktor des Sozialarchivs Zürich) auf.

Anmeldungen richten Sie bitte bis Montag, 01.11.2018 an das GMS Sekretariat, Telefon 056 426 23 85, [info@gms-reisen.ch](mailto:info@gms-reisen.ch).

Der Tagungsbeitrag beläuft sich auf Fr. 30.00 und ist an der Tageskasse zu entrichten.



## DIE GMS JAHRESSCHRIFT 2019 - DER LANDESSTREIK IM NOVEMBER 1918

Von PD Dr. Hans-Rudolf Fuhrer, Leiter der GMS Schriftenreihe



Ordnungsdienst in Zürich

### Liebe treue und neue Sponsoren

Im Namen der GMS gestatte ich mir, ein weiteres Mal für die finanzielle Unterstützung der Jahresschrift Nr. 40/2019 zu bitten. Sie soll ausnahmsweise bereits im November 2018 bereit sein, da dann das Landesmuseum in Zürich eine Ausstellung zum Landesstreik 1918 eröffnen wird. Wir möchten mit unseren Argumenten bereit sein.

### «Der Landesstreik im November 1918»

Damit setzen wir das politisch wichtige – um nicht zu sagen brisante – Thema der Gefährdung der Inneren Sicherheit und des Ordnungsdienstes der Jahresschrift 39/2018 fort. Wiederum haben namhafte Autoren, zwei, die Sie bereits kennen (Prof. Dr. Christian Koller und Dr. Daniel Frey), ihre Mitarbeit zugesagt. Dazu kommen Studien der Herren Professoren Goehrke und Jaun. Ich selber werde die Ereignisgeschichte darstellen sowie zwei Memoriale vergleichen. Das erste stammt aus der Feder des Generals und das zweite aus der des Streikführers Robert Grimm. Die

Sensation wird aber ein bisher unveröffentlichtes Memorial Ulrich Willes aus dem letzten Lebensjahr 1924 sein. Dieses «Blaue Memorial» ist für die GMS im Sinne einer Ausnahme von der Familie frei gegeben worden. Dafür gebührt ihr grossen Dank.

Es ist vorgesehen, auch die GMS Jahresschrift 41/2020 diesem Thema zu widmen, dann mit dem Fokus auf die Ordnungsdienstesätze von Genf, Steinen und im Jura und einer Analyse der Aktualität. Erscheinung voraussichtlich Juni 2020.

Ohne die Bereitschaft der Autoren ihr grosses Wissen der GMS unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und ohne die Bereitschaft von Ihnen, liebe Sponsorinnen und Sponsoren, diesen wissenschaftlichen Beitrag zur Tätigkeit der GMS zu unterstützen, sind Jahresschriften von diesem Umfang und in dieser gestalterischen Qualität unmöglich. Es wäre deshalb schön, wenn ich wiederum auf grosszügige Zuwendungen rechnen dürfte (noch haben wir das Budgetziel nicht

erreicht), um zusammen mit den Autoren sowie Karin und Toni Koller von printemotion wiederum eine ansprechende und lesenswerte Jahresschrift zu schaffen.

### Termin

Einzahlungen bis 30. September 2018 (später eintreffende Beträge sind auch willkommen, können aber erst in der nächsten Schrift verdankt werden).

Zahlung an: ZKB Meilen, PC 80151 Clearing 700 zugunsten Fuhrer Hansruedi, Buchkonto IBAN CH68 0070 0342 7310 7012 0 oder Anforderung eines Einzahlungsscheins bei mir.

Schon heute herzlichen Dank und erlebnisfrohe Reisen! PD Dr. Hans Rudolf Fuhrer, verantwortlicher Herausgeber der GMS Jahresschriften Juststr. 32, 8706 Meilen, Telefon 044 923 45 43, hansfuhrer@bluewin.ch

p.s. Wer hat am 27.03.2018 Fr. 100.- einbezahlt und den Namen auf dem Einzahlungsschein nicht notiert? Ich würde Ihr/Ihm gerne danken und auf die Sponsorenliste aufnehmen.

## REISE- UND EXKURSIONSANGEBOTE 2019

Im kommenden Jahr stehen wieder 22 Exkursionen und Reisen zur Auswahl. Alle sind sie spezieller Art, nicht nur die Flussreise zum 40-jährigen Jubiläum der Gesellschaft auf der Mosel und dem Rhein. Die nachfolgend skizzierten Reiseprogramme basieren auf den genehmigten Konzepten der Reiseleitenden. Änderungen bleiben bis zur Publikation des definitiven Reiseprogramms ausdrücklich vorbehalten. Die Reiseleiter der GMS freuen sich auf ihre Voranmeldung und hoffen auf zahlreiche Mitreisende.

20

David Accola, Reisechef der GMS

18 Neureisen sind in Vorbereitung, vier Wiederholungsreisen werden, teilweise in angepasster Form, angeboten.

### Jetzt anmelden

Ab sofort ist die Voranmeldung für alle Reisen und Exkursionen mit dem in der hinteren Umschlagseite dieses Magazins eingedrucktem Formular oder – noch bequemer – über unsere Internetseite [www.gms-reisen.ch](http://www.gms-reisen.ch) möglich.

Eine frühzeitige Interessensbekundung verschafft dem Reisechef Planungssicherheit und wirkt sich unmittelbar auf die Kalkulation der verbindlichen Reisepreise aus. Diese werden Anfang März 2019 publiziert und basieren auf der Anzahl der bis Mitte November eingegangenen Voranmeldungen.

Wenn Sie sich für eine Mehrtagesreise anmelden, wird Ihnen vom Sekretariat eine Reservationsgebühr von Fr. 100.00 in Rechnung gestellt. Diese Gebühr wird bei Reiseantritt vollumfänglich als Anzahlung angerechnet. Storniert die GMS die Reise, wird der Betrag zurückerstattet. Eine nachträgliche Annullation seitens der Interessenten hingegen kann keinen Anspruch auf Rückerstattung geltend machen. Die Anmeldung für Eintagesexkursionen ist kostenlos. Sie erhalten vom Sekretariat nur eine Empfangsbestätigung.

### First in – first served

Es ist zu erwarten, dass einige Reisevorhaben sehr rasch ausgebucht sind. GMS-Mitglieder geniessen gegenüber Nichtmitgliedern den Vorzug. Nach Publikation des offiziellen GMS-Reiseprogramms im März 2019 werden angemeldete Interessenten hinsichtlich des Reservationsstandes orientiert.

### Bin ich mit von der Partie?

Auf schriftliche Anfragen hin – Mail bevorzugt – informiert unser Reisebüro angemeldete Interessenten gerne über den Stand des persönlichen Rankings. Die Antworten können aber nur lauten: "bestätigt" oder "Warteliste" ohne weitere Begründung.

### Fitness

Im Interesse aller Mitreisenden sind die Voraussetzungen hinsichtlich der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit vor Anmeldung objektiv zu beurteilen. Alle Exkursionen und Reisen setzen eine gute Gesundheit und ausreichende Fitness voraus. Bei Reisen in andere Klimazonen ist klimatische Belastung zusätzlich in Erwägung zu ziehen. Im Zweifelsfall berät der Reiseleiter die Interessenten gerne vor der Anmeldung

### 15. November 2018

Traditionellerweise ist der Morgentag Stichtag für die Voranmeldungen. Auf der dannzumaligen Anzahl Voranmeldungen basiert der Reisechef, wenn er den verbindlichen Preis kalkuliert.

### Bedeutung der Abkürzungen im Reisevorprogramm

#### Preiskategorien

- 1: bis 250.00 Fr.
- 2: bis 1'500.00 Fr.
- 3: bis 2'500.00 Fr.
- 4: bis 3'000.00 Fr.
- 5: über 3'000.00 Fr.

### Reisetyp

- N: Neureise
- W: Wiederholungsreise (Jahr der letzten Durchführung)
- W+: Erweiterte Wiederholungsreise (Jahr der letzten Durchführung)

Zu vielen Wiederholungsreisen (W, W+) bestehen publizierte Berichterstattungen seitens einstiger Reiseteilnehmer. Wo vorhanden finden sich abschliessend zur Ausschreibung Hinweise zum entsprechenden GMS-Magazin. Auf unserer Internetseite finden sich mittels Eingabe der damaligen Reisennummer im Suchfeld weitere Informationen, beispielsweise zum damaligen Programm.

### Fitness

#### Leicht (L):

Keine nennenswerten Höhenunterschiede, keine besondere Marschtüchtigkeit erforderlich. Es bedarf aber einer gewissen Beweglichkeit und Ausdauer.

#### Leicht plus (L+):

Die zusätzliche Fähigkeit der zügigen Begehung von Treppenanlagen muss vorausgesetzt werden können.

#### Mittel (M):

Auf- und Abstiege von max. 200 Höhenmetern, Wanderwege, Marschleistungen (in gemütlichem Tempo) von 1–3 Stunden müssen erbracht werden können.

#### Anspruchsvoll (A):

Für berggewohnte, sichere Berggänger. Bergpfade aber auch weglassige Strecken; Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Tagesmärsche von über 3 Stunden.



## 01-2019 | Geschichte und Militär im Nordosten und in der Mittleren Atlantikregion der USA

Mi. 24. April bis So. 5. Mai; zwölf Tage/N/L+/Kat 5. Leitung: Oberst i GSt (a D) Jürg Kürsener



Diese USA Reise konzentriert sich auf die Mittlere Atlantikregion und den Nordosten der USA, nämlich auf die Staaten North Carolina, Virginia, New York, Connecticut und Massachusetts. Wir wenden uns der jungen Geschichte der USA zu, erhalten aber auch wie das bei unseren Reisen üblich ist einen Einblick ins Wesen der aktiven US Streitkräfte, schwerewichtig Marine, aber nicht nur...

### Programm

Zu Beginn der 12-tägigen Reise fliegen wir via Boston nach Raleigh in Nordkarolina. In Fayetteville besuchen wir das Museum der legendären 82. Luftlandedivision, welche von General Maxwell Taylor bei der Landung in der Normandie befehligt wurde. Am nächsten Tag nehmen wir am all-zweijährlichen grossen militärischen Flugmeeting "Wings over Wayne" auf der SeymourJohnson Air Force Base teil. 2017 haben an den beiden Wochenendtagen über 230'000 Zuschauer teilgenommen. 2019 wird die Kunstflugstaffel der U.S. Air Force "Thunderbirds" dort einen Höhepunkt bilden. Es ist damit zu rechnen, dass neben der riesigen statischen Show auch die F22, die B1 und B2, und vielleicht sogar eine F35 gezeigt werden. Ich prüfe derzeit noch eine Alternative, nämlich den Besuch einer gleichentags auf dem Luftstützpunkt des US Marine Corps in Beaufort am Atlantik stattfindenden Airshow.

Wir fahren dann mit dem Bus nach Cedar Island, auch an der Atlantikküste, und setzen dort mit der Fähre nach Ocracoke über, wo wir die Nacht verbringen. Über die lange Inselkette der "Outer Banks" fahren wir via Ca-

pe Hatteras am nächsten Tag dem Atlantik entlang bis nach Kitty Hawk. Dort sehen wir uns den zu Ehren der Wright Brothers errichteten Nationalpark an.

Die beiden Brüder absolvierten hier am 17. Dezember 1903 den ersten Flug mit einem motorisierten Flugzeug. Noch am gleichen Tag fahren wir weiter nach Norfolk, wo wir drei Nächte verbleiben werden.

Einige von Ihnen kennen Norfolk bereits, das ist der einzige Programmpunkt, der nicht neu ist. Wir werden den Marinestützpunkt und hoffentlich wieder ein Kriegsschiff der US Navy besuchen. Die ersten Kontakte sind hergestellt und sind erfolgversprechend. Zum Besuch hier gehören aber auch die obligate Hafenrundfahrt und der Besuch des Schlachtschiffes USS "Wisconsin" (BB 64). Daneben wird auch etwas Zeit für eigene Vorhaben und/oder fürs Shopping bleiben.

Am achten Tag unserer Reise fliegen wir von Norfolk direkt nach Newark bei New York. Von dort geht es mit dem Bus in die Region von West Point weiter, welches am oberen Hudson liegt. Wir werden am Folgetag die berühmte und wunderschön gelegene Militärakademie des Heeres besichtigen und im Verlaufe des Nachmittags weiter in die Gegend von Groton im Staate Connecticut fahren. Dort werden wir in Sichtweite des Ubootstützpunktes die berühmte USS "Nautilus" besuchen. Das erste nuklear getriebene Uboot schrieb 1955 Geschichte, als es als erste Einheit den Nordpol erreichte. Es kann heute als sehenswertes schwimmendes Museum besichtigt werden. Wir fahren gleichentags noch weiter nach Boston, wo wir die letzten zwei Nächte verbringen.

Boston als "Hauptstadt" Neuenglands ist äusserst sehenswert. Es ist nicht nur berühmte Hochschulstadt (MIT und Tufts University mit der renommierten Fletcher School of Law and Diplomacy), sondern bietet auch aus der Zeit der englischen Besetzung für amerikanische Verhältnisse viel Schmuckes. Wir werden einen ausgedehnten Rundgang entlang des "Freedom Trails" (etwa 4 km) machen, das Denkmal von "Bunker Hill" besuchen und zudem an Bord eines amphibischen Fahrzeuges aus dem Zweiten Weltkrieg ("DUKW") teils schwimmend eine eineinhalbstündige Stadtrundfahrt machen. Das Militärische geht nicht vergessen. Wir werden im Hafen die USS "Constitution", das älteste offiziell noch aktive Schiff der US Navy, das "Old Ironside" genannte Segelschiff und die USS "Cassin Young", einen bis 1974 aktiven Zerstörer der "Fletcher" Klasse aus dem Zweiten Weltkrieg, besuchen. Am späten Nachmittag fliegen wir mit der "Swiss" von Boston zurück nach Zürich und sind früh am nächsten Morgen zuhause.

*In Prüfung ist ein ähnliche USA Reise, die aber nach dem Besuch des Museums der 82. Luftlandedivision in Fayetteville anstelle der Flugshow auf dem Luftstützpunkt von Seymour-Johnson einen Besuch des Schlachtschiff-Museums USS "North Carolina" in Wilmington, North Carolina, und danach die Fahrt über die "Outer Banks" nach Norfolk vorsieht. In der Region Norfolk würden wir die Flugshow auf dem Marineluftstützpunkt von Oceana besuchen. Alles andere deckt sich mit dem Vorschlag der obigen Reise.*

*Diese alternative Reise würde allerdings vom 16. - 29. September 2019 stattfinden. Ein definitiver Entscheid fällt nach der Rekognoszierung des Reiseleiters im September 2018. Interessierte ersuche ich höflich, sich vorerst beide Termine zu reservieren.*

*Diese alternative Reise würde allerdings vom 16. - 29. September 2019 stattfinden. Ein definitiver Entscheid fällt nach der Rekognoszierung des Reiseleiters im September 2018. Interessierte ersuche ich höflich, sich vorerst beide Termine zu reservieren.*

## 02-2019 | Die 7. Division in der Armeestellung

Sa. 11. Mai; Tagesexkursion/W (2018) /L+/Kat. 1/ Leitung: Br (a D) Daniel Lätsch



Aufgrund des Operationsbefehles Nr. 2 vom 4. Oktober 1939 besetzte die Schweizer Armee die Limmatstellung (Armeestellung), um einen Angriff aus dem Norden und eine Umgehung der Maginotlinie durch die Schweiz aufhalten zu können. Die 7. Division

unter dem Kommando von Oberstdivisionär Hermann Flückiger besetzte und befestigte den Abschnitt Ricken – Bilten – Reichenburg – Tuggen – Uznaberg. Der Linthkanal bildete ein formidables Hindernis und wurde durch Befestigungen und vorbereitete Stauvorrichtungen verstärkt. Befestigungen im Raum Buchberg und Reichenburg verankerten die Stellungen im Gelände.

### Programm

0730 Uhr Abfahrt ab Zürich nach Ricken. Kaffeepause im Restaurant Bildhus. Vormittages Besuch und Ausführungen zum Dispositiv im Raum Ricken Schänis Benken. Mittagessen. Nachmittags Fortsetzung der Begehung mit Besichtigung des Festungswerks Grynau und Ausführungen zum dortigen Verteidigungssystem zwischen Tuggen und Reichenburg. Rückfahrt nach Zürich. Geplante Ankunftszeit in Zürich um 1830 Uhr.

### 03-2019 | Aufstand in der Vendée 1793

Eine Hölle der Französischen Revolution Di. 14. bis Sa. 18. Mai; fünf Tage, N/L/Kat. 3-4. Leitung: Dr. Christoph C. Baumann



Gegen die Intoleranz des Konvents erhob sich die katholischroyalistische Bevölkerung der Vendée 1793. Brutal schlug Paris zurück: man entsandte die besten Truppen, die sogenannten „Unbesiegbaren von Mainz“. Der Deputierte Carrier wurde nach Nantes beordert, wo er mit Erschiessungskommandos, der Guillotine und mit den berühmten „noyades“, dem Ertränken von Hunderten in der Loire, wütete. Und das, wie er sagte „par principe d’humanité“! Es war das „Versuchslabor der Terreur“. Es siegten die Aufständischen unter ihren Führern, wie etwa Cathelineau bei Cholet, La Rochejaquelein und Lescure an anderen Orten, doch blieb

der Erfolg nicht nachhaltig. Auf grausamste Weise rächten sich die Gegner, die „bleus“, an den Erfolgen der „blancs“, denn: „Quand tout sera fini, il n’y aura plus de monde dans la Vendée“, so schrieb ein Deputierter nach Paris. Die berühmten „colonnes infernales“ massakrierten alles, was ihnen über den Weg lief. Kleber metzelte 15 000 Menschen nieder. Am Vorabend von Heilig Abend 1793 schrieb Westermann an die Convention: „Es gibt keine Vendée mehr, ich habe sie soeben in den Sümpfen und Wäldern beerdigt. Ich habe die Kinder unter den Hufen der Pferde zertreten und die Frauen massakriert. Ich muss mir nicht zum Vorwurf machen, auch nur einen Gefangenen gemacht zu haben. Ich habe alles vernichtet“. Verschiedene Historiker sprechen von Genozid.

### Programm

Wir besuchen einige Stätten der Auseinandersetzung, geniessen aber auch die herbe Landschaft der „bocages“ und den Blick auf den Atlantik. Bei der Rückreise besichtigen wir die berühmte Abbaye de Fontevraud, die Städte Saumur und Angers an der uns weniger bekannten unteren Loire.

Flug nach Nantes mit Stadtbesichtigung, Busfahrt nach Les Lucs-sur-Boulogne (Kirchenfenster); Besuch des „Historial de la Vendée“; La Rochesur-Yon; Les Sables d’Olonne. Fahrt nach Cholet (Museum mit Thema Vendée); Chanzeau; Chemillé. Fahrt nach Fontevraud (Besuch der Abtei); Saumur (ev. Besuch des Panzer-Museums); Cunault (roman. Kirche); Angers (Besuch der berühmten Apokalypse-Teppiche im Schloss). Fahrt nach St-Florentle-Vieil; Fahrt zum Flughafen Nantes. Rückflug.

### 04-2019 | Das Projekt 26

Der neuste Forschungsstand  
4.1 Samstag, 18. Mai  
4.2 Samstag, 15. Juni  
N/L+/Kat. 1. Leitung: Maj i Gst Titus Meier, Fachhof (a D) Felix Nöthiger

Seit 1990 sorgt P 26 in den Medien regelmässig für kontroverse Diskussionen. Das Projekt 26 – wie die Widerstandsvorbereitungen für den Fall einer Besetzung der Schweiz genannt wurden – war streng geheim. Dementsprechend ranken sich viele Ge-



rüchte um P 26. Die eintägige Exkursion widmet sich einerseits dem aktuellen Forschungsstand und gewährt andererseits erstmals Einblick in die Ausbildung der „Genisten“, wie die an Waffen und Sprengstoff ausgebildeten Mitglieder der Kaderorganisation genannt wurden.

### Programm

Versuchstollen Hagerbach: Besichtigung der Genie-Ausbildungsanlage „Park“ und Klärung der Frage, wie und mit welcher Zielsetzung die Mitglieder des Projekts 26 im Bereich der Waffenhandhabung und im Umgang mit Sprengmitteln ausgebildet wurden.

### Zentrallager Burg:

Besichtigung des Zentrallagers in Benken, wo in Friedenszeiten durch den Stab GGST des EMD das Material des Projekts 26 eingelagert wurde. Heute befindet sich dort ein kleines Museum zur Geschichte von P 26.

### 05-2019 | Fraubrunnen – Jegginstorf – Bern

1798 – Das Jahr der politischen Umbrüche  
Sa. 25. Mai. Tagesexkursion, N/M/Kat. 1. Leitung: Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg



Kein Jahr der Schweizer Geschichte brachte grössere politische Umwälzungen als 1798. Wir verfolgen von Solothurn bis Bern den Vormarsch der französischen Invasionsarmee unter Balthasar Schauenburg (Gefechte von Fraubrunnen und Grau-



holz), besuchen unterwegs das Schloss Jegenstorf (mit 1798er Bezügen und 1944/1945 Hauptquartier von General Henri Guisan) und erkunden am Nachmittag zu Fuss in der Berner Altstadt den Ursprung von Berns Rolle als Bundesstadt 1798-1848.

### 06-2019 | Prinz Eugen von Savoyen

Feldherr, Diplomat, Bauherr und Kunstsammler  
Mo. 3. – Sa. 8. Juni; sechs Tage, N/L+/Kat. 4. Leitung: Dr. Bruno Capelli



Prinz Eugen floh mit 19 Jahren von Paris nach Passau, wo er den Deutschen Kaiser darum bat, ihm das Kommando jenes Regimentes zu übertragen, an dessen Spitze sein älterer Bruder, Ludwig Julius von Savoyen, im Juli 1683 in der Schlacht von Petronell tödlich verwundet worden war.

Wer war dieser mittellose französische Prinz, der heimlich aus Frankreich geflohen war, um seine Dienste dem Deutschen Kaiser anzubieten? Wer war dieser unansehnliche Jüngling, dem man in Paris höchstens eine mittlere kirchliche Karriere zugezählt hatte und deshalb mit 15 Jahren die Tonsur erhalten hatte? Wer war dieser kleine Franzose, der auf Grund seiner Begabung und seines Mutes innerhalb von zwanzig Jahren alle militärischen Ränge, die das habsburgisch-österreichische Heer zu vergeben hatte, erreicht hatte und der als Türkenbesieger in die europäische Geschichte einging. Wer war dieser militärische Führer, dem zu Ehren ein einfacher Trompeter seines Kommandobereiches ein Lied widmete, das noch heute vielerorts gesungen wird?

Den Fragen um die Person dieses bemerkenswerten Mannes soll in einer sechstägigen Studienreise vertieft nachgegangen werden.

### Programm

Die Reise beginnt da, wo der junge Prinz dem Deutschen Kaiser im August 1683 seine Dienste anerbote, nämlich in Passau. Von da geht es mit dem Schiff durch die wunderschöne Wachau nach Klosterneuburg, wo die Reise mit dem Bus auf den Leopolds bzw. den Kahlenberg fortgeführt wird. Dort stellte sich im August 1683 das kaiserliche Entsatzheer zum Angriff bereit. Hier traf der junge Prinz aus Frankreich als militärischer Volontär zum ersten Mal auf den Kommandanten Erzherzog Karl von Lothringen. Hier sah Prinz Eugen auch zum ersten Mal die Stadt Wien, wo er inskünftig bis zu seinem Tode leben und arbeiten sollte.

Die sechstägige Reise endet von der Hohenpfortgasse kommend, wo Prinz Eugen am 21. April 1736, 73-jährig starb, im Stephansdom, wo Prinz Eugen in der Kreuzkapelle seine letzte Ruhestätte fand.

Die Reise führt uns in zwei von Prinz Eugen errichtete Besitzungen, nämlich Schlosshof, und das weltberühmte Belvedere. An zwei Tages-Ausflügen in die weitere Umgebung von Wien sollen zudem zwei Aspekte jener Zeit näher beleuchtet werden, nämlich die Wehrkirchen, als Festungen der kleinen Leute und die Donau als Lebensader des habsburgisch-österreichischen Reiches.

### 07-2019 | Mit Napoleon im Piemont

1. und 2. Italienfeldzug:  
Montenotte – Millesimo – Marengo  
Di. 11. – Fr. 14. Juni; vier Tage/N/L+/Kat. 3. Leitung: Div (a D) Dominique Juillard



Ziel der Reise sind die napoleonischen Schlachtfelder im Piemont sowie die Schätze der Hauptstadt des Königreiches Sardinien Turin. Das sonnige Piemont und die reiche Lom-

bardei waren in der Geschichte immer wieder heftig umkämpft. Auch die Schweizer holten sich dort 1515 eine blutige Nase!

Der junge General Bonaparte trat hier zweimal erfolgreich gegen die Österreicher an, die diese reichen und landschaftlich reizenden Gegenden für sich beanspruchten. Das erste Mal 1796 – 97 mit der lumpigen Armee d'Italie, dessen revolutionäre Soldaten er so zu begeistern vermochte, dass sie einen Sieg nach dem andern über die austrosardischen Truppen errangen. Das zweite Mal 1800, wo er nach der abenteuerlichen Überquerung des Col du Grand Saint-Bernard den Österreichern in den Rücken fiel und den glanzvollen Sieg von Marengo errang.

Das Piemont ist aber auch das Kernland des Königreichs Sardinien mit der Hauptstadt Turin, aus dem im 19. Jh das Königreich Italien hervorgehen wird.

Die Reise beginnt mit der Begehung der gleichen Route (aber im Car und nicht zu Fuss) wie Bonapartes Armee im Mai 1800 von Villeneuve am Genfersee über den Grand Saint-Bernard bis in die Po-Ebene bei Turin.

Der folgende Tag ist ganz der prächtigen historischen Hauptstadt mit seinen königlichen Palästen, Waffensammlungen und ihren weltweit einzigartigen Museen gewidmet. Nach kurzer Fahrt beziehen wir am Abend für den Rest der Reise Unterkunft im historischen Alba inmitten der romantischen Hügellandschaft, woher berühmte Weine wie Barbera, Barolo und Nebbiolo stammen.

Von dort aus besuchen wir am dritten Tag bei einer Fahrt durch eine herrliche Landschaftskulisse die Schlachtfelder des 1. Italienfeldzuges in Millesimo, Montenotte und Mondovi. Am Abend ist Gelegenheit, in typisch italienischem Ambiente die Kostbarkeiten der piemontesischen Küche zu entdecken.

Der Höhepunkt des 4. Tages ist die Begehung des berühmten Schlachtfeldes von Marengo mit seinem Museum. Hier in diesem Vorort von Alessandria besiegelt der lange unsichere Sieg des 1. Konsuls das Ende

der österreichischen Vorherrschaft in Italien und legt den Grundstein zum Aufstieg des jungen Generals zum Kaiserthron.

Nach einem Besuch der Stadt und dem Genuss eines „poulet Marengo“ wie Napoleon, treten wir die Rückreise über Mailand und Gotthard nach Zürich an.

### 08-2019 | Berlin 1945

Das Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen Oder und Spree  
Di. 18. – So. 23. Juni; sechs Reisetage, W+/L+/Kat. 3 Leitung: Oberst (a D) Kurt Steinegger



Trotz gewaltiger Anfangserfolge der Wehrmacht standen russische Truppen nach knapp 4 Jahren Krieg bei den Seelower Höhen vor Berlin. Mit einer ungeheuren Konzentration von Menschen und Material wurde die letzte Schlacht des Zweiten Weltkrieges auf europäischem Boden geführt. In zehn Tagen wurden die Verteidiger von Berlin unter extremen Verlusten für beide Seiten niedergedrückt. Der Widerstand des nationalsozialistischen Deutschland erlosch allerdings erst, als die Alliierten unter dem Einsatz ihres weit überlegenen Potentials die Wehrmacht niedergeworfen und das Land besetzt hatten. Die Wehrmacht leistete der Roten Armee vor allem im brandenburgischen Raum bis ins Zentrum der in Trümmer liegenden Reichshauptstadt hartnäckigsten Widerstand. Die Schlacht um die Seelower Höhen und um den Kessel von Halbe wurde zum blutigen Kulminationspunkt. Keine andere Landschaft in Deutschland wurde derartig durch den Krieg umgepflügt, so dass noch heute Spuren im Gelände zu finden sind. Auf beiden Seiten starben in den letzten «fünf Minuten vor zwölf» tausende Soldaten einen sinnlosen Tod. Der von Stalin forcierte Wettlauf mit den Westalliierten nach Ber-

lin wurde noch beschleunigt durch den Wettlauf der ehrgeizigen miteinander konkurrierenden Generäle Shukow und Konew um den Siegesruhm.

Unmittelbar bevor die russischen Truppen das Regierungsviertel in Berlin stürmten, beging Hitler im Führerbunker unter der Reichskanzlei Selbstmord. Viele der letzten bei ihm verbliebenen Naziführer versuchten danach durch Flucht aus der umklammerten Reichshauptstadt zu entkommen, um nicht in sowjetische Kriegsgefangenschaft zu geraten. Die Verteidiger von Berlin kapitulierten am 2. Mai 1945 bedingungslos gegenüber der sowjetischen Führung. Die übrigen Teile der Wehrmacht kapitulierten in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945. Damit endete das 1000jährige Reich bereits nach 13 Jahren in Schutt und Asche. Die geplante Exkursion ist eine hervorragende Gelegenheit, operative und taktische Aspekte der Schlacht um Berlin im Gelände zu studieren.

### Programm

#### Erster Reisetag

Flug ab Zürich nach Berlin-Tegel. Fahrt mit Bus zum Mittagessen im Raum Gesundbrunnen. Danach Verschiebung zu Fuss zum Flak-Bunker Humboldthain mit anschliessender Besichtigung des Bunkers. Anschliessend Fahrt ins Hotel in der Berliner Innenstadt. Nach dem Zimmerbezug Vortrag über «Berlin unter den Nationalsozialisten». Danach Apéro und Abendessen im Hotel.

#### Zweiter Reisetag

Fahrt nach Seelow mit anschliessendem Vortrag «Die Schlacht um die Seelower Höhen eine historische Einordnung». Anschliessend Fahrt ins Gelände mit Geländebesprechungen zur Bildung der Brückenköpfe durch die Sowjetischen Armeen. Mittagessen in Gorgast. Danach Geländebesprechung: Kampf um die Festung Küstrin; Erweiterung der Brückenköpfe und deutscher Entsatz Angriff auf Küstrin; Beginn der Operationen gegen Berlin am 16. April 45. Besichtigung der Gedenkstätte «Seelower Höhen». Danach Rückfahrt ins Hotel. Spaziergang ins Nicolai-viertel und Nachtessen in einem gemütlichen Restaurant. Individuelle Rückkehr ins Hotel.

#### Dritter Reisetag

Fahrt nach Halbe. Vortrag über die militärische Lage ab dem 19. April 45 im Bereich der 9. Armee und von Teilen der 4. Panzerarmee. Geländebesprechung über die Lageentwicklung auf beiden Seiten. Einkesselung der deutschen Kräfte im Raum Halbe. Ausbruch der deutschen Armeen aus Halbe in Richtung Teupitz. Einfaches Mittagessen im Gelände. Informationen über die verlustreichen Rückzugskämpfe bis zum Erreichen der Stellungen der 12. Armee. Besuch des Waldfriedhofs in Halbe. Danach Rückfahrt nach Berlin und Nachtessen im Hotel.

#### Vierter Reisetag

Vortrag «Der Untergang von Berlin». Danach Fahrt nach Wünsdorf. Standortrundfahrt in Zossen-Wünsdorf und Orientierung über «100 Jahre Militärgeschichte Zossen-Wünsdorf». Mittagessen in Wünsdorf mit anschliessender freier Besichtigung der verschiedenen Museen wie Garnisonsmuseum, Roter Stern, Spitzbunker sowie der Bücherstadt. Danach Besichtigung der deutschen Bunker Maybach I und Nachrichtenbunker Zeppelin sowie des sowjetischen Luftlagebunkers aus der Zeit des Kalten Krieges. Rückfahrt nach Berlin mit anschliessendem Spaziergang zu den Hackeschen Höfen und gemeinsamem Nachtessen. Individuelle Rückkehr ins Hotel.

#### Fünfter Reisetag

Vortrag «Berlin nach dem Kriegsende». Fahrt zum Holocaustdenkmal mit anschliessendem Rundgang mit Informationen über das ehemalige Regierungsviertel mit Reichskanzlei, Führerbunker, Propaganda und Luftfahrtministerium etc. Ab ca. 11.00 Uhr Zeit zur eigenen Verfügung mit fakultativem Abendessen. Individuelle Rückkehr ins Hotel.

#### Sechster Reisetag

Fahrt nach Gatow und Besichtigung des Luftwaffenmuseums. Danach Fahrt zum Flughafen Berlin-Tegel und Rückflug nach Zürich.



**09-2019 | Schlüsselraum West**

Wenig bekannte Ereignisse rund um Murten

Sa. 29. Juni; Tagesexkursion W (2007), L/Kat. 1. Leitung: Brigadier (a D) Jürg Keller.



Die Tatsache, dass militärische Auseinandersetzungen sich immer wieder in denselben Räumen abspielten, lässt sich am Beispiel des Schlüsselraumes West sehr eindrücklich belegen.

Nach einer Einführung in das Tagesthema werden heute noch existierende bauliche Zeugen aus der Zeit 1815/1830, Schanzen von Barmen; 1914/1918, Réduit du Vully; 1939/1945, Infanterie Bunker Murten und Kalter Krieg, Centurion Bunker Löwenberg besucht.

**10-2019 | 40 Jahre GMS – Willkommen an Bord**

Eine Flussfahrt auf Mosel und Rhein anlässlich des 40-Jahre-Jubiläums unserer Gesellschaft.

Mo. 15. – Mo. 21. Juli, sieben Tage / L+/Kat. 3-4. Leitung: David Accola, Reisechef der GMS mit bewährten Reiseleitern.



Nach dem grossartigen Erfolg unserer Flussfahrtreise zur Würdigung der 1000. GMS-Reise im letzten Jahr wagen wir es nochmals. Wir haben diesmal das neuste Schiff der Reederei Lüftner gechartert, die *MS AMADEUS STAR*, die im April 2019 vom Stapel läuft. Schiff ahoi! Wir beginnen die Reise mit Besichtigun-

gen in und um Trier, schiffen am ersten Tag in Bernkastel-Kues an der Mosel ein, befahren Mosel und Rhein mit Zwischenhalt in Koblenz, Remagen, Köln, Rüdesheim, Worms, Speyer und Strassburg und verlassen unsere schwimmende Unterkunft schliesslich wieder in Breisach. Das Schiff wird diesmal vermehrt während des Tages fahren, sodass auch die Reise an sich und nicht nur die Exkursionen unter der Leitung unserer bewährten Reiseleiter zum Erlebnis werden. Wieder werden mehrere Landausflüge zu militärhistorischen, aber auch kulturellen Themen angeboten, sodass sich diese Jubiläumsreise erneut auch für Ehepaare eignet.

Die verbindliche Anmeldung zur Reise kann und soll wie eine normale Voranmeldung umgehend erfolgen damit wir über eine hohe Planungssicherheit verfügen; die Auswahl ihrer Tagesexkursionen erfolgt dann mit der Beilage zum GMS Magazin im November. Wir rechnen mit einem grossen Interesse und hoffen, dass bewährte GMS-Flussreisende von vielen neuen "Wasserfahrerinnen und fahrern" begleitet werden.

**11-2019 | Atlantikwall Dänemark**

Sperre der Ostseezugänge  
Mo. 29. Juli – Fr. 2. August, 5 Tage/ W+ (2005)/L/Kat. 3-4. Leitung: Erich Schild



Bereits in einer frühen Phase des Zweiten Weltkrieges definierte das OKW Dänemark für eine mögliche Verteidigung der Atlantikflanke als Schlüsselgelände. Auf strategisch günstige Positionen konnten hier schwere Seezielbatterien die Meerengen Skagerrak und Kattegat am Eingang zur Ostsee im Zusammenwirken mit auf norwegischen Bodestationierten Anlagen recht wirksam sperren. Der Bau des Atlantikwalls in Dänemark begann daher bereits 1940 nach den Vorgaben der Organi-

sation Todt. Im Endausbau ab 1943 aus rund 1800 Bunkern bestehend, war dieser Teil des Atlantikwalls ein bedeutendes Bollwerk seiner Zeit.

Die gut erhaltenen Zeitzeugen auf Jütland, in einer unvergleichlichen, wilden und weiten Natur, lassen die Geschichte lebendig werden und die Vorstellungskraft auch aus der Perspektive eines Leuchtturms nur erahnen. Auf den Spuren des Atlantikwalls der ersten Stunde bis in die Gegenwart führt die GMS Reise die Teilnehmenden über Kopenhagen durch ein interessantes, faszinierendes und vielseitiges Dänemark, welches von seiner strategischen Bedeutung bis in die jüngste Zeit nichts eingebüsst hat.

**12-2019 | Sonderbundskrieg**

Luzerns "Heiliger Krieg"

Di. 13. – Mi. 14. August; zwei Tage/ N/L+/ Kat. 2. Leitung: Div (a D) Eugen Hofmeister



Es war der letzte schweizerische Bürgerkrieg, zwischen dem Sonderbund und der Tagsatzungsarmee. Er forderte 112 Tote und 309 Verwundete. Ein 1832/33 gescheiterter Versuch zur Einführung einer liberalen Bundesordnung bildete die Ausgangslage zwischen Liberalen, Radikalen und den Konservativen. Der Streit um die Aufhebung der aargauischen Klöster im Jahr 1841 und die Berufung der Jesuiten nach Luzern 1844 verschärfte die Lage weiter. Im Herbst 1844 und im Frühjahr 1845 führten radikale Elemente unter Führung des liberalen Luzerners Dr. Robert Steiger zwei eigenmächtige Freischarenzüge durch, die kläglich scheiterten und über 100 Tote forderten. Zusätzlich vergiftete der Mord an Joseph Leu, dem einflussreichen Führer der katholisch-konservativen Luzerner, das politische Klima. Aus dieser Stimmung heraus gründeten die katholischen Orte am

11. Dezember 1845 die "Schutzvereinigung", die später als Sonderbund bezeichnet wurde. Im Juli 1847 erklärte die Tagsatzung den Sonderbund als aufgelöst, weil er mit dem Staatsvertrag nicht vereinbar sei. Trotz seiner skeptischen Haltung wird G.H. Dufour am 21. Oktober von der Mehrzahl der Tagsatzungsgesandten zum Oberbefehlshaber der eidgenössischen Truppen gewählt. Dufour standen fast 100'000 Mann zur Verfügung, dem Sonderbund standen lediglich 29'000 Mann zur Verfügung, die noch zusätzlich 50000 Landsturmtruppen aufboten, die aber militärisch eigentlich unbrauchbar waren.

Die Reise führt zuerst nach Freiburg, wo General Dufour mit den eidgenössischen Truppen die Stadt Freiburg einschloss und lediglich das Gefecht bei Bertigny führen musste. Nach der Kapitulation der Freiburger am 14. November wandte sich Dufour mit dem Schwergewicht der Kräfte der Innerschweiz zu. Der Angriff wurde mit fünf Divisionen konzentrisch gegen Luzern geführt. Wir blicken zuerst auf die Ereignisse im Entlebuch und in Malters, wo die Berner Reservedivision unter Führung von Ulrich Ochsenbein, Regierungsrat und Tagsatzungspräsident stand. Anschliessend ist der Besuch der beiden entscheidenden Gefechte vom 23. November bei Gisikon und Meierskappel vorgesehen. Nachdem Zug bereits am 21. November kapituliert hatte und Schwyz isoliert war, standen die eidgenössischen Truppen bereits vor den Toren der Stadt Luzern. Gleichentags floh die Luzerner Regierung mit Gefolge auf dem Dampfschiff "Waldstätter" nach Altdorf. Am 24. November marschierten 24'000 Mann der Tagsatzungstruppen in Luzern ein. Damit war der Krieg nach 26 Tagen vorbei und eine Intervention ins Wallis überbrachte sich. Die restlichen Sonderbundskantone kapitulierten in den nächsten Tagen ebenfalls. Anlass dieser Reise bildet auch ein kritischer Rückblick über Führung und Zustand der Truppe am Vorabend der Gründung des neuen Bundesstaates.

**13-2019 | Falaise – Juli und August 1944**

Vom Ausbruch aus der Normandie bis zum Kessel von Falaise  
Mo. 19. – Fr. 23. August; fünf Tage/W (2014) /L+/Kat. 3. Leitung: Div (a D) Dominique Juillard.



Erst nach mehr als einem Monat zähen und zermürbenden Kämpfen gelingt den am 6. Juni gelandeten Alliierten der Ausbruch aus der Normandie bei Avranches. Doch die deutschen Panzerverbände geben sich nicht geschlagen und versuchen mit einem Gegenangriff bei Mortain die amerikanischen Verbände zurückzudrängen. Doch den überlegenen Alliierten gelingt es, die sich zurückziehende deutsche 7. Armee und 5. Panzerarmee zu umfassen und bei Falaise einzukesseln. Damit endet der deutsche Widerstand in der Normandie und beginnt der alliierte Vormarsch Richtung deutsche Grenze. Im Gelände und in den Museen vor Ort verfolgen wir das Kampfgeschehen fast auf den Tag genau 75 Jahre danach. Je nach dannzumal gültigen Flug und Fahrplänen erfolgt die Anreise via Paris mit Flugzeug oder Eisenbahn (TGV).

**14-2019 | Mythos Rütli**

Gründungsmythen und Wirkungsgeschichte  
Fr, 30. August / Tagesexkursion /N/ L+/Kat. 1; Leitung: David Accola und externe Fachreferenten



Die tradierte Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft ist ein "Fake", ob wir es nun wahr haben wollen oder nicht. Die drei Gründerväter haben sich nur nach Schiller auf dem "Stillen Gelände am See" dahingehend geeinigt, dass man jedem potenziellen Störenfried gemeinsam entgegen treten wolle. Was wirklich dahinter steckte und warum und wie das Rütli zum eidgenössischen Sinnbild wurde ist Thema dieser Exkursion. Dabei soll aufgezeigt werden, dass Wirkungsgeschichte oftmals spannender ist, als das eigentliche – eben nie stattgefundene Ereignis.

Auf dem Weg nach Schwyz machen wir am Morgarten halt – auch dies ein Ort der zum Mythos wurde. Der Besuch im Bundesbriefmuseum wir aufzeigen, wie um 1848 krampfhaft versucht wurde, der Willensnation Schweiz ein gemeinsames Verständnis der Zusammengehörigkeit aufzudoktrinieren.

Nach der Überfahrt von Brunnen erreichen wir die legendäre Rütliwiese, wo uns nach dem Mittagessen Ausführungen zum ebenso legendären Rütlibericht General Guisans zu Zeiten der grössten Bedrohung während des Zweiten Weltkriegs erwarten. Warum der Romand Guisan diesen Ort in der "Suisse primitive" wählte – ein Resultat der Wirkungsgeschichte. Die Rückfahrt nach Luzern ist ebenfalls via Kursschiff vorgesehen.



**15-2019 | Stilfserjoch-Umbrail**

Der Erste Weltkrieg an unserer Landesgrenze

Mo. 9. – Mi. 11. September; drei Reisetage/N/M/Kat. 2. Leitung: David Accola, Reisechef der GMS



Begleiten Sie den Reisechef auf Spuren der Gebirgssoldaten dreier Nationen entlang der südöstlichsten Landesgrenze in den Höhenstellungen am Pass Umbrail und auf dem Stilfserjoch und lassen Sie sich von der kulturellen Vielfalt dieser kleinen und liebenswerten Dreisprachenregion begeistern.

**Programm**

Busfahrt ab Zürich mit Zustiegsmöglichkeit in Landquart über den Flüela und Ofenpass ins Val Müstair. Begehung des militärhistorisch einmaligen Stellungenraums von "Ova Spin". Einführung vor dem Abendessen zum Thema Gebirgskrieg im MUSEUM 14/18. Übernachtung in Sta. Maria.

Fahrt auf den Pass Umbrail. Orientierung über das schweizerische Dispositiv unterwegs und auf der Passhöhe. Weiterfahrt auf das Stilfserjoch, Aufstieg auf die Dreisprachenspitze (2860 m ü. M.) Analyse der Vor und Nachteile der dort manifestierten bewaffneten Neutralität aus Sicht aller Kriegsbeteiligten. Mittagessen auf der Dreisprachenspitze. Abstieg zum Stilfserjoch oder zum Pass Umbrail (je nach Witterung). Rückfahrt via Prad und Spondinog nach Sta. Maria.

Besuch des Klosters St. Johann in Müstair, anschliessend Fahrt via Glurns auf den Reschenpass. Orientierungen zur geschichtlichen Vergangenheit dieses Raumes während der letzten 500 Jahre (Calvenschlacht 1499 bis zum Autonomiestatut 1972) an ausgewählten Standorten. Rückfahrt via Martinsbruck und Scuol durch den Vereinatunnel oder über den Flüelapass nach Zürich.

**16-2019 | Der Zweite Weltkrieg in Mittelitalien**

Der alliierte Vorstoss durch die Toscana und über den Apennin

Mo. 16. – Fr. 20. September; fünf Tage, N/M/Kat. 3. Leitung: Brigadier (a D) Daniel Lätsch



Die aus den Landezonen bei Reggio Calabria, im Golf von Salerno und im Golf von Tarent vorstossenden alliierten Truppen wurden vorerst durch die heftigen Gegenangriffe der 10. deutschen Armee und anschliessend durch die im Mittelitalien angelegten Verteidigungslinien stark verzögert. Besonders die Gustav-Linie auf der Höhe Ortona – Montecassino – Formia wurde von den deutschen Truppen hartnäckig verteidigt und konnte von der 5. US Armee lange nicht überwunden werden. Erst nach der Landung des VI. US Korps im Rücken der deutschen Front bei Anzio (Operation Shingle), gelang den alliierten Truppen Ende Mai 1944 der Durchbruch zwischen dem Bergkloster Montecassino und dem Meer. Am 4. Juni wurde die Stadt Rom von US-Truppen eingenommen.

Kämpfe in der Toscana und im Apennin: Nach dem Fall Roms verfolgten die alliierten Armeen die deutschen Truppen, bis sie im August auf die Gotenstellung bei Florenz trafen. In einer grösseren Offensive (Operation Olive), die am 25. August begann, gelang es den britischen und griechischen Truppen, die Gotenstellung an der Ostküste zu durchbrechen und Rimini zu nehmen. Die 10. und 14. deutsche Armee verhinderte aber einen entscheidenden Durchbruch. Die Fortsetzung der alliierten Offensive wurde durch winterliches schlechtes Wetter verhindert. Die Alliierten nahmen eine Strategie der „offensiven Verteidigung“ an, während sie sich auf die finale Offensive bei besseren Wetter- und Bodenbedingungen vorbereiteten. Die im Winter 1944/45

mit Beteiligung des brasilianischen Expeditionskorps und der 10. US Gebirgsdivision geführte Schlacht von Monte Castello um die Zugänge nach Bologna brachte erst Ende Februar 1945 den angestrebten Erfolg.

Frühjahrsoffensive der Alliierten: Die alliierte Schlussoffensive begann am 9. April 1945 mit massivem Artilleriebeschuss und Luftangriffen auf die deutschen Stellungen. Bis zum 18. April waren Truppen der 8. britischen Armee bei Argenta durchgebrochen. Mit einem raschen Panzervorstoss versuchten sie, die Verteidiger von Bologna einzuschliessen und den Zusammenschluss mit dem aus den Apenninen vorrückenden IV. US-Korps zu erzwingen. Am 21. April nahmen die polnische 3. Karpatendivision, die italienische Friuli-Gruppe und die 34. US Infanteriedivision Bologna ein. Die 10. US Gebirgsdivision, die an Bologna vorbeigestossen war, erreichte am 22. April den Po. Am Folgetag erreichte auch die 8. indische Division der britischen 8. Armee den Fluss. Ende April 1945 war die Heeresgruppe C an allen Fronten auf dem Rückzug und General von Vietinghoff sah sich gezwungen, die Kapitulation der deutschen Truppen in Italien zu unterzeichnen.

**Programm**

Am ersten Reisetag Fahrt von Zürich nach Florenz; unterwegs: Kämpfe um den Passo della Futa und Besichtigung des deutschen Friedhofs auf dem Passo della Futa; Übernachtung in Florenz.

Am zweiten Reisetag Fahrt nach Castiglione del Lago; Kämpfe der 38th Irish Brigade am Lago Trasimene; Fahrt über Arezzo zurück nach Florenz; Vorstoss der 2nd NZ Div und der 6th und 4th British Div entlang des Arno; Befreiung der Stadt Florenz durch die 2 NZ und 6 SA Div; Übernachtung in Florenz.

Am dritten Reisetag Fahrt über den Passo del Giogo, unterwegs Besuch des Centro Documentazione e Ricerche Storiche di Gotica Toscana Onlus; Weiterfahrt nach Bologna, unterwegs Vorstoss der 85th und der 91st US Div; Befreiung von Bologna; Übernachtung in Bologna.

Am vierten und letzten Reisetag Besuch des Museo Memoriale della Libertà; Stoss der V. US Armee Richtung Verona; Rückfahrt nach Zürich

**17-2019 | Per Antonov zum Chemin des Dames**

Kriegsgeschichte im Tal der Aisne Mo. 23. – Mi. 25. Sept.; drei Tage, N/M/Kat. 2/Leitung: Oberst (a D) Kurt Steinegger



28

Der Chemin des Dames ist ein markanter Höhenzug im Dreieck der Städte Laon, Soissons und Reims im Norden Frankreichs. Er verläuft in Ost-West Richtung nördlich des Aisnetals. Der Name Chemin des Dames stammt aus der Zeit Ludwigs XV., der in dieser Gegend das Jagdschloss Château de la Bôve besass. Die an den Jagdgesellschaften teilnehmenden Männer jagten in den Tälern und an den Hängen, während die Frauen den auf dem Höhenzug verlaufenden Weg zum Schloss bevorzugten.

Infolge der strategisch exponierten Lage war diese Gegend wiederholt Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Am 7. März 1814 gelang hier Napoleon I. unter grossen Verlusten ein letzter Sieg über die verbündeten preussischen und russischen Truppen in der Schlacht bei Craonne. 100 Jahre später wurde ein Denkmal an der umkämpften Hurtebise-Ferme errichtet. Eine weitere Napoleonstatue aus den 1870er Jahren markiert den Beobachtungsort des Generals.

Im Ersten Weltkrieg bezogen die Deutschen nach dem Rückzug von der Marne im September 1914 eine Auffangstellung am Nordufer des Flusses Aisne und am ihm überragenden Höhenzug des Chemin des Dames. Dutzende von Tunneln und ausgebauten Höhlen entstanden und boten den sich gegenüberliegenden Truppen sicheres Quartier. In einem unterirdischen Steinbruch, der sogenannten Drachenhöhle, errichteten die Deutschen ab 1915 einen Gefechtsstand mit Verbandsplatz und Schlafstellen für ein ganzes Bataillon.

Im April 1917 begann die Schlacht an der Aisne mit einem 7-tägigen Trom-

melfeuer auf die deutschen Stellungen. Die logistisch vorzüglich geplante, den Gegner aber völlig unterschätzende französische Offensive des Generals Robert Nivelle endete in einem katastrophalen Misserfolg, der umfangreiche Meutereien in der französischen Armee auslöste. Erst im Oktober konnten die französischen Truppen den westlichen Teil des Höhenzuges einnehmen. Die Deutschen zogen sich nach Norden zurück und behielten diese Stellung bis zum Beginn ihrer Frühjahrsoffensive am 27. Mai 1918.

Der Höhenzug Chemin des Dames gehört zu den am stärksten umkämpften Regionen der Westfront im Ersten Weltkrieg. Auf wenigen Quadratkilometern fand eine der blutigsten Materialschlachten des gesamten Krieges statt.

Auch im Zweiten Weltkrieg war der Damenweg während des Westfeldzugs 1940 hart umkämpft. Anfang Juni 1940 setzten sich dort französische Einheiten fest und konnten für einige Tage einen Sperrriegel gegen die deutschen Angreifer bilden.

**Programm**

Erster Reisetag

Individuelle Anreise zum Flugplatz Birrfeld. Begrüssung durch den Reiseleiter und die Piloten des Doppeldeckers aus den 40er Jahren vom Typ Antonov AN-2. Das Flugzeug wird vom Antonov Verein Avianna betrieben ([www.avianna.ch](http://www.avianna.ch)) Spektakulärer gut 2-stündiger Direktflug nach Compiègne. Nach der Ankunft Mittagessen und Fahrt mit dem Bus nach Compiègne. Besichtigung der Museumsstätte, wo der Waffenstillstand nach dem 1. Weltkrieg sowie die Kapitulation der Franzosen im 2. Weltkrieg stattgefunden haben. Danach Fahrt mit dem Bus nach Reims, Zimmerbezug in einem Hotel im Zentrum der Stadt. Vortrag über die «Schlachten des 1. Weltkrieges am Chemin des Dames», Apéro und Abendessen im Hotel.

Zweiter Reisetag

Fahrt mit dem Bus zum Monument des Chars d'Assaut, dem Ausgangspunkt des französischen Panzerangriffs vom 16. April 1917. Weiterfahrt und Informationen zum den Kämpfen beim ehemaligen Dorf Craonne sowie zur zerstörten Abbay Vaclair. Danach Fahrt und kurzer Marsch zum

Plateau de Californie mit Rundblick über einen Teil des Chemin des Dames. Weiterfahrt zu den Monumenten des Basques und Hurtebise. Danach Fahrt zur Caverne du Dragon, Mittagslunch aus dem Hotel, anschliessend Besuch und Führung durch die Caverne du Dragon. Weiterfahrt und Besichtigung der Chapelle mémoriale du Chemin des Dames sowie der deutschen und französischen Friedhöfe. Fortsetzung der Fahrt bis zum Ende des Chemin des Dames, anschliessend Rückfahrt ins Hotel und fakultatives Nachtessen.

Dritter Reisetag

Vortrag «Die deutsche Kapitulation am Ende des 2. Weltkrieges». Danach kurzer Marsch zur Kathedrale von Reims. Nach einer Kaffeepause Führung und Besichtigung der Kathedrale, welche als Krönungskirche des französischen Königums gilt. Danach Verschiebung zum Kapitulationsmuseum des 2. Weltkrieges zwischen den alliierten und deutschen Truppen in Reims. Nach dem Mittagessen Rückflug mit dem Antonov Doppeldecker auf den Flugplatz Birrfeld.

**18-2019 | Hauenstein**

Eckpfeiler der Verteidigungsdisposition im Ersten Weltkrieg Sa. 28. September; Tagesexkursion, N/L+/Kat. 1. Leitung: Oliver Berger



Olten war mit dem Bahnknotenpunkt ein Schlüsselraum im ersten Weltkrieg. Daher erstaunt es kaum, dass die Schweizer Armeeführung einen Brückenkopf am Hauenstein bauen liess – die Fortifikation Hauenstein. Zehntausende Wehrmänner befestigten in vier Jahren die fast 50 Kilometer Frontlinie auf den Jurahöhen; diese Spuren sind bis heute zu sehen.

Auf dem Tagesprogramm der Exkursion steht die Besichtigung der wichtigsten Stützpunkte der Fortifikation: auf dem Wisenberg, dem Spitzen-



flühi, dem Ruchen und der Belchenflueh. Wir betrachten dabei die Vorkriegsjahre sowie den Kriegsverlauf und deren Auswirkungen auf die Befestigungsbauten.

„Was Wille will und Sprecher spricht, das tue gern und murre nicht!“ lautete ein geflügeltes Wort dieser Zeit. Die Persönlichkeiten von General Wille und Generalstabschef Sprecher hätten kaum gegensätzlicher sein können. Dennoch raufte sich beide im Sinne der Sache zusammen. Wir werden dieses kongeniale Führungsduo etwas genauer betrachten.

### 19-2019 | Enigma und NEMA

Ein Workshop für kluge GMS Köpfe  
Freitag, 4. Oktober; eintägiger Workshop, N/L/Kat. 1. Leitung: Dr. Jürg Schucan.



Haben Sie schon den Landsitz Bletchley Park besucht? Wenn ja – sehr gut, wenn nein – auch nicht weiter schlimm, denn Sie haben nun die Möglichkeit, sich mit den Grundzügen der Kryptologie, der Enigma Maschine und der schweizerischen Weiterentwicklung NEMA bei einem Workshop in Winikon/Uster vertraut zu machen.

Der angebotene Anlass soll etwas Licht ins geheimnisvolle Dunkel des Chiffrierens, Codierens und der Verschlüsselung bringen. Den Besuchern wird die Geschichte der Kryptologie anhand von Modellen, Grafiken und realen Geräten erklärt und sie werden mit dem Prinzip der verschiedenen Methoden vertraut gemacht. Man erfährt, wie vermeintlich sichere Chiffrieremethoden vom Gegner gebrochen oder geknackt, also lesbar gemacht wurden. Das zwang die Kryptografen immer wieder dazu, neue Methoden zu entwickeln. Vor 100 Jahren wurde ein Chiffrierverfahren patentiert, das absolut sicher ist und nicht gebrochen werden kann. Im Ersten Weltkrieg übermittelte man

erstmals Telegramme über Funk. Der militärische Gegner setzte alles daran, diese chiffrierten Meldungen abzuhören und lesbar zu machen. Das dafür wohl bekannteste Ereignis ist die Schlacht bei Tannenberg im Jahr 1914. Nach dem Krieg erkannte man die Notwendigkeit, über sichere und einfach zu handhabende Chiffrierverfahren oder Chiffriergeräte zu verfügen. In den 1920er Jahren wurden von mehreren Personen Chiffriermaschinen erfunden. Die wohl bekannteste ist die Enigma des Deutschen Arthur Scherbius. Deren Funktion wird anhand eines Modells ausführlich erläutert. Die Grundlage der Enigma war nicht geheim, denn sie war im Handel frei erhältlich. Die individuellen und sicherheitsrelevanten Elemente konnte der Erwerber selbst festlegen und einbauen. Auch die Schweizer Armee beschaffte sich in den 1930er Jahren etwa 150 Enigmas.

Die Deutschen setzten die Enigma im Zweiten Weltkrieg für den Telegrammverkehr im grossen Stil ein. Mathematische Genies in Polen erarbeiteten die Grundlagen um die Enigma zu brechen. Während des Zweiten Weltkriegs wurden in England die deutschen Funksprüche mit einem riesigen personellen Aufwand abgehört und gebrochen, was den Verlauf und die Dauer des Kriegs wesentlich beeinflusst haben soll. Wie es gelang, die als absolut sicher geltende Enigma zu brechen und wie vorgegangen wurde, wird anschaulich erklärt. Das relativ komplizierte Schlüsselmanagement mit Tagesschlüsseln wird besprochen.

Ab Beginn des Kriegs war die Enigma im Handel nicht mehr frei erhältlich. Um den Bedarf an Chiffriermaschinen in der Schweizer Armee zu decken entwickelte und fabrizierte man in der Schweiz eine eigene Maschine, die NEMA. Sie war wesentlich sicherer als die Enigma, basierte aber auf der gleichen Grundlage wie diese. Die NEMA stand bei der Armee bis etwa 1976 als im Einsatz, ebenso im diplomatische Dienst beim Botschaftsfunk. Hier wurden noch zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen angewandt, um die Sicherheit merklich zu verbessern; diese werden im Detail vorgestellt und erklärt.

Im Workshop chiffrieren und dechiffrieren Gruppen von zwei bis drei Personen Telegramme, sowohl mit der Enigma als auch mit der NEMA. Man

wird die Erfahrung machen, dass überlegt und präzise gearbeitet werden muss, damit ein chiffrierter Text von einer anderen Gruppe auch wieder korrekt dechiffriert werden kann. Für den Kursbesuch werden keine speziellen mathematischen oder technischen Kenntnisse verlangt, hingegen ist eine gute Portion Neugier von Vorteil.

Im Anschluss an den Workshop werden in der Ausstellung die historischen Übermittlungsgeräte der Schweizer Armee gezeigt und deren Geschichte, Technik und Einsatz erklärt. Ebenso die damaligen Fahrzeuge in denen die Übermittlungsgeräte teilweise eingebaut waren; deren Palette reicht vom pferdegezogenen Löschfunkensender bis zum geländegängigen Führungspanzer.

### 20-2019 | Festungsanlagen am Thunersee

Reduit-Eingang im Berner Oberland  
Mi. 16. – Do. 17. Okt; zwei Reisetage, N/L+/Kat. 2 Leitung: Oberst (a D) Kurt Steinegger



Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 setzte in Deutschland eine noch nie dagewesene Aufrüstung ein. In der Schweiz wurde die dadurch entstehende Bedrohung allerdings erst 1936 – nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland – erkannt. Mit einer Wehranleihe von 80 Mio, welche vom Schweizervolk um das Vierfache überzeichnet wurde, sollte die seit dem Ende des Ersten Weltkrieges massiv reduzierte Armee modernisiert und in ihrer Ausrüstung dem aktuellen Stand der Wehrtechnik angepasst werden. Die bis zum Kriegsausbruch verbleibenden 3 Jahre reichten jedoch trotz grosser Anstrengungen nicht aus, um die Lücken im Bereich der Rüstung sowie der Feldbefestigungen zu schliessen.

Nach der Niederlage Frankreichs 140 zog sich das Gros der Armee ins Reduit zurück. Damit setzte eine grosse Bautätigkeit ein, um die Eingänge ins Reduit zu sichern und zu verstärken. So entstanden auch im Raum Thunersee viele sehr unterschiedliche Anlagen, welche u.a. auch den Zweck hatten, den KP des Generals in Interlaken zu schützen. Die geplante GMS-Reise ermöglicht die Besichtigung einiger dieser Werke auf der linken und rechten Seite des Thunersees und die Vermittlung von interessanten dazu gehörenden Informationen.

### Programm

**Erster Reisetag:**  
Individuelle Anreise nach Spiez. Begrüssung durch den Reiseleiter und Fahrt mit dem Bus zum Artilleriewerk Faulensee. Vortrag «Der Weg zum Artilleriewerk Faulensee». Danach Besichtigung des Werks mit anschliessendem Mittagessen. Fahrt zum 12 cm Fest Mw in Wimmis und Besichtigung der Anlage. Danach Verschiebung mit dem Bus zum KP Heinrich, von welchem aus das gesamte Artilleriefeuer im Raum Thunersee geleitet wurde. Danach Verschiebung nach Interlaken. Zimmerbezug und Abendessen in einem gediegenen Hotel.

**Zweiter Reisetag:**  
Vortrag «Entwicklung und Bau der Festungswerke von 1815 – heute». Danach Fahrt mit dem Bus zum Rgt KP Ried und Besichtigung der Anlage. Dann Verschiebung zum KP Goldy, dem ehemaligen Standort des Uem Rgt 1. Besichtigung und Kaffeepause in der Anlage. Danach Weiterfahrt zum Artilleriewerk Waldbrand und Besichtigung des grossen Felsenwerks. Anschliessend Kaffeepause und Weiterfahrt nach Thun bzw. Bern für die individuelle Heimreise.

### 21-2019 | Bündner Wirren

Henri Rohan und Jörg Jenatsch  
Sa. 26. Okt.; Tagesexkursion, N/L/  
Kat. 1. Leitung: Oberst i GSt Christian Bäder

Der Historiker Hansmartin Schmid bringt es auf den Punkt, wenn er in seinen Bündnergeschichte(n) festhält, dass die "Bündner Wirren" zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges so heis-



sen, weil die Lage verworren und die Bündner zwischen den Parteien verwirrt waren. Doch im Grunde seien sie einfach zu begreifen.

Damals standen sich in Europa zwei grosse Allianzen gegenüber: einerseits Frankreich und Venedig, auf der anderen Seite Habsburg-Österreich-Spanien. Die Parteien richteten ihr Interesse auf die strategisch wichtigen Alpenübergänge und auf das damalige Untertanenland der Bündner, das Veltlin. Die Bündner aber wollten sich die Herrschaft über die Pässe und der damit verbundenen Verkehrsachsen selbst bewahren.

Die Eintagesreise führt uns in die Bündner Herrschaft und nach Chur. Wir besichtigen die Rohanschanze bei Landquart, eine der drei Schlüsselstellen im operativen Konzept von Herzog Rohan. Weiter versuchen wir uns der komplexen und kaum fassbaren Figur von Jörg Jenatsch anzunähern. Dazu besuchen wir die Kathedrale mit Jenatschs Grab und das Rätische Museum. Wir erfahren Hintergründe aus erster Hand über die beiden Graböffnungen von 1959 und 2012 sowie über den aktuellen Forschungsstand dieses Mannes, welcher wie kein anderer die Bündner Geschichte vor 400 Jahren geprägt hat.

### 22-2019 | Südafrika

Krieg und Frieden an der Südspitze Afrikas  
So. 3. – Sa. 15. November 2019;  
elf Reisetage, N/ L+/ Kat. 5  
Leitung: Dr. Werner Vogt



Bei schönem südafrikanischem Frühling bzw. Frühsommerwetter widmen wir uns der militärischen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geschichte Südafrikas. Alle vier sind engstens miteinander verbunden.

Nach einer Serie von einführenden Besuchen im Raum Johannesburg-Pretoria (Provinz Gauteng) besichtigen wir einige der interessantesten Schlachtfelder des Burenkriegs von 1899-1902 in den Natal Midlands (Provinz KwaZulu-Natal). Dieser blutige Krieg zwischen dem britischen Empire und den beiden Burenrepubliken Transvaal und Oranje-Freistaat antizipierte den Horror der beiden Weltkriege namentlich, weil die Zivilbevölkerung der Burenrepubliken schwerstens in Mitleidenschaft gezogen wurde.

In KwaZulu-Natal studieren wir aber auch den Anglo-Zulu-War von 1879, wo Korporal Schiess aus Burgdorf als erster und bis dato einziger Schweizer mit dem Victoria Cross ausgezeichnet wurde. Last but not least lernen wir die Kultur und Kriegsgeschichte der Zulus, der kriegsrichsten Ethnie Südafrikas kennen.

Zum Abschluss unserer Reise entdecken wir das Western Cape, die Stadt Kapstadt – Ausgangspunkt der weissen Eroberung Südafrikas mit der vorgelagerten Gefängnisinsel Robben Island, wo Nelson Mandela die längste Zeit seiner 27-jährigen Haft verbrachte. Selbstverständlich widmen wir uns auch der hochentwickelten südafrikanischen Weinkultur, unter anderem mit einem Besuch bei einem Schweizer Winzer.

Auf der ganzen Reise werden wir uns mit dem Konflikt zwischen Schwarz und Weiss während der Apartheid-Ära (1948-1994) auseinandersetzen. Dessen Folgen beschäftigen Südafrika bis zum heutigen Tag. Durch Gespräche mit Zeitzeugen werden wir diese Periode der südafrikanischen Geschichte vertiefen.

Diese Reise eignet sich hervorragend für eine anschliessende Safari oder eine andere individuelle Anschlussreise. Südafrika (30 Mal so gross wie die Schweiz) bietet alles, was das Herz des Reisenden begehrt, sei es der Genuss der unverdorbenen Natur bis hin zum Golf, Reit oder Tauchsport.





**GMS-SEKRETARIAT**

Etzel matt 1 | Postfach 354 | 5430 Wettingen  
Telefon 056 426 23 85, Montag bis Freitag von 9–12 und 13.30–17.30 Uhr  
info@gms-reisen.ch | www.gms-reisen.ch



# ANMELDUNG

GMS Sekretariat  
Etzelmat 1  
Postfach 354  
CH-5430 Wettingen

Ich habe die Reise- und Annullationsbedingungen  
im GMS Reiseprogrammheft zu Kenntnis genommen  
und melde mich für folgende Reise an:

Tel 056 / 426 23 85  
Fax 056 / 427 16 47  
E-Mail info@gms-reisen.ch  
Internet www.gms-reisen.ch



Schweizerische Gesellschaft  
für militärhistorische Studienreisen

## Reise Nr:

## Reiseziel:

	1. Person	2. Person
Name / Titel*	_____	_____
Vorname/n*	_____	_____
Strasse / Nr.	_____	_____
PLZ / Wohnort	_____	_____
Telefon Privat	_____	_____
Telefon Geschäft	_____	_____
Mobiltelefon	_____	_____
E-Mail	_____	_____
Geburtsdatum**	_____	_____
Nationalität**	_____	_____
Reisepass Nr.**	_____	_____
Reisepass Ausstellungsort**	_____	_____
Reisepass ausgestellt am**	_____	_____
Reisepass gültig bis**	_____	_____
Allergien / Diätmenüs	_____	_____
SBB Abonnement	<input type="checkbox"/> Halbtax <input type="checkbox"/> GA 1. Kl. <input type="checkbox"/> GA 2. Kl.	<input type="checkbox"/> Halbtax <input type="checkbox"/> GA 1. Kl. <input type="checkbox"/> GA 2. Kl.
GMS Mitglied	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Zimmerkategorie**	<input type="checkbox"/> Einzel <input type="checkbox"/> Doppel	<input type="checkbox"/> Einzel <input type="checkbox"/> Doppel
Reiseversicherung ausstellen***	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Zustieg in	_____	_____

## Bemerkungen / Wünsche

## Im Notfall kontaktieren Sie bitte / Angehörige

Name  
Strasse  
PLZ / Wohnort  
Telefon

\* Die Sicherheitsdienste der Landesflughäfen weisen uns darauf hin, dass Passagiere, deren Name und Vorname(n) auf dem Flugschein nicht mit denjenigen im Reisepass übereinstimmen, nicht eingeecheckt werden können. Bei Nichtübereinstimmung der Schreibweise muss das Ticket am Flughafen neu ausgestellt und bar bezahlt werden. Für die Ausstellung der Reisedokumente übernehmen wir die Schreibweise Ihres Vor- und Nachnamens gemäss diesem Anmeldeformular.

\*\* Die grau hinterlegten Rubriken müssen bei Eintagesreisen nicht zwingend ausgefüllt werden.

\*\*\* Bitte beachten Sie die Annullationsbedingungen und Versicherungsempfehlungen in der Reisebroschüre und vergewissern Sie sich, ob Sie nicht bereits anderweitig versichert sind (ETI Schutzbrief usw.). Bestellte Policen können nicht mehr annulliert werden.

Datum

Unterschrift